

epístola ex monasterio numero XXIV

Klosterbrief



Leben · Begegnung · Perspektiven · 2021

Kloster Haydau



KLOSTER HAYDAU

Liebe Freunde des Klosters Haydau,

Genau wie 2020 hatten wir Anfang dieses zweiten Corona-Jahres Zweifel, ob wir ausreichend interessante Themen für einen informativen Klosterbrief finden würden. Im Rückblick konnten wir feststellen, dass sich viel Geplantes aber auch Ungeplantes ereignete, sodass sich eine Fülle von Themen von selbst ergab.

Im vergangenen Jahr konnte zum Beispiel pandemiebedingt keine Mitgliederversammlung stattfinden und Vorstandssitzungen fanden per Videokonferenz statt. In diesem Jahr gab es zunächst auch nur digitale Sitzungen. Aber am 28. September traf man sich in Präsenz unter Einhaltung der jeweils geltenden Corona-Regeln sogar wieder zu einer gut besuchten Mitgliederversammlung.

Traurig mussten wir uns von den drei „Urgesteinen“ Denkmalpflegerin Dipl.-Ing. Katharina Thiersch, Baustatiker Prof. Dr. Dieter Haberland und Bauleiter Dipl.-Ing. Karl-Heinz Hantke verabschieden. Außerdem jährte sich der Todestag des ältesten Urgesteins, Denkmalpfleger Prof. Dr. Gottfried Kiesow, zum zehnten Mal.

Aber wir konnten auch neue Personen begrüßen. Der Geschäftsführer des Hotels und des Fördervereins, Alexander Hess, gab den Stab für beide Aufgaben Mitte Juni an Maja Stephan weiter, die auch sofort voll eingestiegen ist. Ein prominenter „Weltbürger“, der in Neumorschen geborene Prof. Dr. med. Wolfhart Puhl, wurde am 31. Oktober unser 272. Mitglied.

Am 27. Mai gedachten wir im Wilhelmshöher Bahnhof der Eröffnung der DB-Neubaustrecke vor 30 Jahren. Ein Ereignis, das unsere Verkehrsanbindung revolutionierte und unsere Landschaft veränderte. Dabei war Morschen mit fünf Großbaustellen die am meisten betroffene Gemeinde.

Ab Frühjahr lief das Haydauer Leben unter Corona-Bedingungen in fast gewohnten Bahnen. Es gab wieder Kulturveranstaltungen, Frauengespräche und Hochzeiten. Der Küchengarten war geöffnet und die Rosenfreunde pflegten den Park. Andreas Gründel konnte die neu gestaltete Homepage vorstellen.

Der Arbeitskreis Ortsgeschichte beschäftigte sich weiter mit seinen Schwerpunkten. Die Arbeiten zur Weiterentwicklung des ehemaligen Raiffeisengeländes sind in vollem Gange. Der FSJler Mark Wegner schied turnusgemäß aus und Frau Platz übernahm seine Aufgaben. Die Stiftung hielt ihre Vorstands- und Kuratoriumssitzungen jedoch weiter digital ab.

Sie treue Leser*innen finden auch wieder den traditionellen „Klosterzoom“ und eine Presseschau auf den gewohnten Seiten dieses Klosterbriefs.

Alle ehrenamtlichen Helfer*innen und Mitarbeiter*innen würden sich auch in diesem Jahr über Ihre **Spende** – Spendenkonten finden Sie auf der neuen **Homepage (siehe Seiten 10–13)** – freuen, die uns die Finanzierung der immer noch ausstehenden Sanierungsarbeiten erleichtern und beschleunigen.

Dass Gesundheit ein hohes Gut ist, das es zu schützen gilt, haben wir alle auch in diesem Jahr durch die Pandemie gelernt.

So wünschen wir Ihnen – und besonders den vielen ehrenamtlichen Mitstreiter*innen – eine glückliche Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes Jahr 2022 in der Hoffnung, dass wir auch in Zukunft weiterhin Visionen für „unser“ Haydau bei guter Gesundheit entwickeln können.

Einen guten Start in das Jahr 2022 und Glückauf!



Heinz-Walter Große

Foto: B. Braun



Joachim E. Kohlhaas

Foto: privat

Heinz-Walter Große

Vorsitzender des Fördervereins Kloster Haydau

Joachim E. Kohlhaas

Klosterbriefkoordinator





Inhaltsverzeichnis

Seite

2	Editorial	40	Hochzeiten im Kloster
5	Inhalt	44	Arbeitskreis Ortsgeschichte: Als im Kloster noch Nonnen waren
6	Haydau im zweiten Corona-Jahr	49	„Klosterzoom“
8	Mitgliederversammlung	50	Arbeitskreis Ortsgeschichte: Wolfhart Puhl
9	Gespräche im Kloster	58	Arbeitskreis Ortsgeschichte: Schwerpunkte
10	Kloster Haydau digital	60	Wechsel bei den Praktikant*innen des Freiwilligen Sozialen Jahrs in der Denkmalpflege
12	Stiftung	62	Frisches Gemüse ernten im Küchengarten
14	Haydauer Urgesteine	64	Auflösung „Klosterzoom“
20	Nachruf Prof. Dr. Peer Zietz	68	Presseschau
22	Kultursaison Haydau 2021		
26	Geschichte der Haydauer Verkehrswege		
36	Das Raiffeisenglände wird ins Haydaugelände integriert		
38	Rosenfreunde		



Foto: Andreas Gründel

Haydau im zweiten Corona-Jahr

Klosterführungen in diesem Jahr

Wie im vergangenen Jahr konnte ein/e Klosterführer*in eine Gruppe von maximal 20 Personen problemlos mit Erklärungen auf dem Weg durch das Kulturdenkmal begleiten. Zu **Führungen** größerer Gruppen mussten entsprechend mehrere ehrenamtliche Begleiter angefordert werden.

Wir trafen uns mit der Gruppe in der Klosterkirche – dem Raum mit den meisten Sitzmöglichkeiten – und stellten das Denkmal und seine über 800-jährige Geschichte dort vor.

Danach folgte ein Rundgang erst um das Gebäude herum und durch

den Schlosspark, anschließend durch das Gebäude. Nach Aushändigung des Flyers „Klosterführungen“ wurden die Teilnehmer dann verabschiedet.

Uns Klosterführer*innen bereiteten besonders die offenen Klosterführungen große Freude, weil die Menschen, die diese „Touren“ durch die Geschichte buchen, sehr aufmerksame und wissbegierige Begleiter*innen sind.

Der **„Tag des offenen Denkmals“** fand im September der vergangenen Jahre nur digital auf der Homepage der Deutschen Stiftung Denkmalpflege (DSD)



Fotos: HNA



Foto: Andreas Gründel

statt. In diesem Jahr öffnete Haydau wieder von 10 bis 18 Uhr seine Tore. Die an die DSD gemeldeten kostenlosen offenen Klosterführungen um 14 Uhr und 16 Uhr erfreuten sich deshalb in diesem Jahr wieder eines sehr guten Zuspruchs. Beide Führungen mussten in zwei Gruppen mit maximal 25 Teilnehmer*innen von Bernd Stoklasa und Wilfried Marstaller „gegenläufig“ durchgeführt werden.

Andreas Gründel vom **Kulturring** hatte am Freitag mit der Vernissage die Kunstausstellung „Plakate – Licht-Wege-Art – Web“ von Andrea Kautzmann eröffnet, die von fast allen Besucher*innen angeschaut wurde.

Aber nicht nur am Tag des offenen Denkmals gab es Leben in Haydau. Ab Ostern besuchten wieder viele Radler*innen Haydau, die den Radwanderweg Nr. 1 befuhren (1).

Im Juni gab es eine wesentliche **Änderung beim Hotel und Förderverein**. Alexander Hess verließ Haydau und gab den Führungsstab der Geschäftsführungen des Hotels und Fördervereins an Maja Stephan weiter (2).

Die Cafeteria öffnete wieder an den Sonntagen (3).

In Haydau wurde auch wieder fleißig geheiratet.

Am 17. Oktober wurde in der Kirche und im Park die Goldene Konfirmation gefeiert.

Die neue Geschäftsführerin des Hotels konnte sich über Buchungen zahlreicher **Seminare** mit großer Beteiligung freuen.

Nachdem 2020 keine **Mitgliederversammlung des Fördervereins** stattfand und die Vorstandssitzungen per Videokonferenz abgehalten wurden, änderte sich das im Herbst.

Am 9. November 2021 tagte der Vorstand wieder live im Raum „Carl von Hessen“. Vorher hatte am 30. September wieder eine Mitgliederversammlung mit großer Beteiligung stattgefunden.

Zur Freude der Besucher*innen fanden wieder **Kulturveranstaltungen** und **Frauengespräche** natürlich nach den jeweilig geltenden Corona-Regeln statt. (Siehe entsprechende Beiträge an anderer Stelle). Ein weiteres Stückchen Normalität war natürlich auch, dass der Park durch die **Rosenfreunde** weiter gepflegt wurde.

Joachim Kohlhaas



Mitgliederversammlung

Kloster Haydau – eine Erfolgsgeschichte

„Unser Kloster Haydau – so schön wie es sich heute präsentiert – ist der gemeinsame Erfolg eines großartigen bürgerschaftlichen Engagements. Dafür sage ich allen Danke!“ Mit diesen Worten hat Professor Dr. Heinz-Walter Große, Vorsitzender des Fördervereins Kloster Haydau, während der Mitgliederversammlung auf die 30-jährige Geschichte des Vereins in Morschen zurückgeblickt. Große hat diese Funktion vor zwei Jahren von dem ebenfalls anwesenden Professor Dr. h. c. Ludwig Georg Braun übernommen.

Anlässlich der Mitgliederversammlung 2021 ehrte Große mehr als 30 Unterstützer für langjährige Mitglied-

schaft im Förderverein. Er blickte auf die jüngere Geschichte des Klosters zurück. Denn noch vor gut 30 Jahren war das Kloster in keinem guten Zustand und vom Verfall bedroht.

Dann begann mit beispielhafter tatkräftiger Unterstützung von Bürger*innen aus der Region die als modellhaft geltende Sicherung und Sanierung der historischen Gebäude. Denkmalpflege und Bauforschung, Restaurierung und Ingenieurwesen arbeiteten beispielhaft zusammen. Die Anlage reifte zu einem Tagungs- und Kongresszentrum heran, sie ist ein Ort zum Feiern und Heiraten sowie für Begegnungen von Vereinen und Familien.

Eine neue Qualität erreichte Kloster Haydau mit dem Bau des Hotels und Tagungszentrums. Das Hotel hat den Wert des gesamten Ensembles für die ganze Region gesteigert. Es ist auch Ausflugsziel für Fahrradfahrer*innen an der beliebten Fahrradrouten von der Fuldaquelle bis zur Nordsee. Große würdigte vor allem das ehrenamtliche Engagement im Förderverein. Die Rosenfreunde, der Kulturring, der Arbeitskreis Ortsgeschichte und die Frauengespräche bringen ihre Aktivitäten in großer Vielfalt in den Verein ein.



Starkes Team, starke Leistung: Professor Dr. Heinz-Walter Große (3. v. re.) ehrte (v. li.) Jochen Reichmann, Wolfgang Gunkel, Gudrun Reichmann, Michael Appel, Bernd Stocklasa, Dr. Ulrike Seethaler, Hubert Heckmann, Uta Gonnermann, Markus Boucsein, Karl Friedrich Wetekam und Markus Exner

Foto: Ulf Schaumlöffel

Uta Gonnermann

Mit Tango-Musik: Rückkehr in die „Gespräche im Kloster“

„Wir setzen ein Zeichen und machen weiter“, das ist die Botschaft der Freundinnen, die nach 18 Monaten Corona-Pause die Gespräche im Kloster Haydau wieder aufleben lassen.

Der Auftakt im Oktober konnte mit den „Erinnerungen an den Tango-König Astor Piazzolla“ nicht passender sein. Denn der Tango berührt. Es ist eine Musik voller Emotionen, ein Lebensgefühl. Der Tango beschreibt Schmerz und Verlust, aber auch das Sich-hingezogen-Fühlen und die Überwindung der Trennung.

Das kammermusikalische Programm mit Vera Weht am Klavier und Emanuel Wehse am Cello hat uns „alle in eine andere Welt entführt“, sind sich Dorothea Becker Puhl, Ilona Braun, Uta Gonnermann, Waltraut Schmelz und Dr. Ulrike Schnell, die Initiatorinnen der Frauengespräche im Kloster Haydau, einig.

Vera Weht verwies auf Astor Piazzolla; er habe den Tango einer ästhetischen Operation unterzogen. Er habe aus dem „Klang der Kaschemmen – auch inspiriert von Johann Sebastian Bach und Nadia Boulanger – Kammermusik“ gemacht.

Die Freude des Wiedersehens im Kloster Haydau war so intensiv wie das



Ein Abend voller Emotionen mit Vera Weht und Emanuel Wehse im Engelsaal von Kloster Haydau

Erleben dieses Konzerts im Engelsaal. Die Musiker ließen mit ihrer Musik das feurige Temperament ebenso erleben wie die Stille und tiefe Melancholie, die den ganzen Spannungsreichtum des Tangos ausmachen. Der Applaus wollte nicht enden. Und die Freundinnen des Klosters freuen sich auf das nächste Wiedersehen im Kloster Haydau.

Uta Gonnermann



Kloster Haydau digital

Das Betriebssystem der Homepage, das sogenannte *Content-Management-System*, des Fördervereins Kloster Haydau ist in die Jahre gekommen. Es war infolge häufiger Anpassungen anfällig geworden und bedurfte eines hohen Aufwands für die ständige Pflege. Zudem war die Anwendung verschiedener Funktionen nicht komfortabel und erforderte viel Finger-spitzengefühl. Daher bestand die fachliche Notwendigkeit, die Homepage auf eine andere Basis zu stellen und

neu aufzubauen. Weiterhin sollte auch die Mitgliederverwaltung modernisiert und digitalisiert werden.

Der Förderverein hat sich daraufhin erfolgreich für die Gewährung von Landeszuschüssen für das Projekt „Kloster Haydau digital“ eingesetzt. Am 29. März 2021 beschied Staatsminister Axel Wintermeyer aus der Hessischen Staatskanzlei eine Zuwendung in der Höhe von 8.000 Euro aus Fördermitteln der Ehrenamtskampagne des Landes Hessen. Damit konnte





Die „neuen“ Logos

das Projekt gestartet werden. Über die sachliche Notwendigkeit der Erneuerung der Homepage hinaus sollte mit diesem Projekt auch das Ziel verfolgt werden, einen zeitgemäßen und klaren Auftritt des Fördervereins mit all seinen Sparten zu ermöglichen, der auf verschiedenen Endgeräten komfortabel zu nutzen ist.

Im Vordergrund steht das Kulturdenkmal Kloster Haydau mit seiner wechselvollen 800-jährigen Geschichte und das Bemühen des Fördervereins, die Bausubstanz dauerhaft zu sichern. Diese Aufgabe gelingt nur mit der finanziellen Unterstützung aus dem Ertrag des Stiftungsvermögens, die aus der gleichnamigen Stiftung gemanagt wird. Weiterhin haben der Arbeitskreis Ortsgeschichte, der die Heimat- und Denkmalpflege in der Haydau und in Morschen betreibt, die Rosenfreunde, die die Hochzeitsrosen und Rabatten der Parkanlage pflegen, ihren Auftritt und ihre Ansprechpartner*innen.

Das Kulturangebot des Kulturrings und das der Frauengespräche im Kloster Haydau werden klar kommuniziert

und beworben. Die Veranstaltungen des Kulturrings können direkt gebucht werden; eine regelmäßige Unterrichtung über einen Newsletter ist ebenfalls möglich. Zudem kann auch eine Mitgliedschaft im Förderverein direkt beantragt werden.

Die Arbeiten der neuen Homepage wurden von einer Digitalagentur als Auftragnehmer in Begleitung eines engen Redaktionsteams und vielen Mitgliedern des Fördervereins, die für die jeweiligen Bereiche zuständig sind, entwickelt. Mit dem Vorstand des Fördervereins wie auch mit anderen Akteuren gab es einen intensiven Austausch über Design, Inhalte, Darstellungen und Logos. Im November konnten die Arbeiten abgeschlossen werden und die neue Homepage – <https://klosterhaydau.de> – freigeschaltet werden. Nun steht eine zeitgemäße Plattform zur Verfügung, um die Ziele des Fördervereins offen zu kommunizieren. Gleichzeitig kann die Mitgliederverwaltung künftig deutlich effektiver geführt werden.

Andreas Gründel





Stiftung Kloster Haydau – in herausfordernden Zeiten

Stiftungszweck

„Zweck der Stiftung ist die Förderung des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege, insbesondere das Kulturdenkmal Kloster Haydau in Morschen-Altorschen instand zu halten, zu pflegen, vor Gefährdung zu schützen und – wenn nötig – instand zu setzen.“

Wir sind als Vorstand diesem Stiftungszweck verpflichtet, den Förderverein jedes Jahr bei der Erhaltung des Klosters Haydau finanziell zu unterstützen. Das war und ist auch in Zukunft erste Priorität für Vorstand und Kuratorium.

Seit 2020 erschüttert ein Virus Deutschland und die Welt. In Zeiten wie diesen ist die Sicherstellung, den Stiftungszweck zu erfüllen, eine besondere Herausforderung. Der Vorstand der Stiftung Kloster Haydau richtete alle Aktivitäten darauf aus, Auswirkungen der Pandemie zur Erhaltung des Klosters Haydau nachhaltig abzufedern.

Im Jahr 2021 konnten wir wieder keine Kuratoriumssitzung in Präsenz abhalten, sodass alle notwen-

digen Beschlüsse im Umlaufverfahren getroffen wurden. Der Vorstand möchte auf diesem Wege den Mitgliedern des Kuratoriums nochmals seinen Dank für den reibungslosen Ablauf aussprechen.

Es ist uns auch in diesem Jahr wieder gelungen, das Mindeststiftungskapital zu sichern, sodass wir weiterhin in der Lage sind, den Förderverein entsprechend unserem Stiftungszweck finanziell zu unterstützen. Die Höhe des Mindeststiftungskapitals beträgt **1.931.372,29 Euro**.

Der Förderverein Kloster Haydau wird in diesem Jahr in etwa die gleiche Summe von circa **25.000 Euro** für die Instandhaltung des Klosters erhalten. Die nach wie vor angespannte Situation am Kapitalmarkt führt dazu, dass die in der Vergangenheit erzielten Gewinne nicht realisiert werden können. Wir sind auch weiterhin auf die Unterstützung von Spenden angewiesen.

Ausblick

Die aktuelle Entwicklung stimmt uns zuversichtlich, dass wir im Jahr 2022 die notwendigen Rücklagen für die

Der Vorstand der Stiftung Kloster Haydau bittet alle Freunde des Klosters Haydau, den Förderverein auch in Zukunft durch Spenden zu unterstützen.

**Wir benötigen Ihre Spende! Unterstützen Sie Ihr Kloster Haydau!
Für jede Spende sind wir dankbar – auch viele kleine Spenden
können eine große Wirkung zeigen!**

Kreissparkasse Schwalm-Eder, IBAN DE88 5205 2154 0010 9409 48 oder
VR-Bank Spangenberg-Morschen eG, IBAN DE66 5206 3369 0003 2155 55

Absicherung des Stiftungsvermögens aufgebaut haben werden, sodass wir unseren Stiftungszweck nachhaltig absichern können.

Änderung des Stiftungsrechts

Im Juni dieses Jahrs haben Bundestag und Bundesrat eine Reform des Stiftungsrechts beschlossen, die zum 1. Juli 2023 in Kraft tritt. Wegen der umfangreichen Veränderungen sind wir dem Bundesverband Deutscher Stiftungen beigetreten, der uns rechtliche Unterstützung bietet. Wir möchten damit alle potenziellen Satzungsänderungen nutzen, die es uns erleichtern, unseren Stiftungszweck noch besser erfüllen zu können.

Gedenken

Im Oktober 2021 verstarb Frau Katharina Thiersch, die seit Bestehen der Stiftung Kloster Haydau Mitglied des Kuratoriums war. Wir danken ihr für ihre langjährige Unterstützung und Mitarbeit und werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren. Unser Mitgefühl gilt ihrer Familie.



Uwe Alter

Haydauer Urgesteine

Prof. Dr. Gottfried Kiesow

In diesem Jahr mussten wir uns von drei Urgesteinen verabschieden. Außerdem jährte sich am 7. November der zehnte Todestag des ersten Urgesteins, Professor Dr. Gottfried Kiesow. Im Klosterbrief von 2011 habe ich auf den Seiten 2 und 3 seinen Nachruf eingestellt.

Weil Sie ihn dort nachlesen können, veröffentlichen wir hier weitere Bilder.



Prof. Kiesow 1985 im Gespräch über alte Techniken mit Handwerkern aus Morschen auf der Gewerbeausstellung zur 1.000-Jahr-Feier

Dipl.-Ing. Katharina Thiersch

1973 wurde sie beim Hessischen Amt für Denkmalpflege – Außenstelle Marburg als Hauptkonservatorin eingestellt. Frau Thiersch hat sich von 1977 bis zu ihrem Tod um Haydau verdient gemacht. Mit ihrer Fachkompetenz hat sie zunächst im Dienst, aber auch im Ruhestand unser herausragendes Denkmal begleitet. In unserem Nachruf haben wir ihr segensreiches Wirken gewürdigt. Die Nachrufe vom Landesamt für Denkmalpflege und unserem von Förderverein, Stiftung und Kuratorium Kloster Haydau finden Sie nebenstehend.

Nachruf Wir trauern mit der Familie



um Dipl. - Ing. Katharina Thiersch,
geboren am 7. Oktober 1938,
die am 10. Oktober 2021 in Marburg
im Alter von 83 Jahren verstorben ist.

Katharina Thiersch hat als Bezirkskonservatorin des Hessischen Landesamtes für Denkmalpflege – Außenstelle Marburg – seit 1977 mit Ihrer fachlichen Kompetenz zunächst dienstlich und nach ihrem Eintritt in den Ruhestand auch ehrenamtlich die Sanierung unseres herausragenden Denkmals Kloster Haydau begleitet. Bei allen Sanierungsschritten war ihr Rat gefragt. Ihre Vorschläge für die Wahl der richtigen Experten für Untersuchungen, Planungen und Ausführungen der Arbeiten waren die größte Hilfe für die Sanierung von 1985 bis heute.

So war sie selbstverständlich auch Gründungsmitglied unseres 1990 gegründeten Fördervereins und der Stiftung Kloster Haydau. Zu allen Besprechungen mit den Sanierern, Sitzungen des Vorstandes und Jahreshauptversammlungen ist sie von Marburg angereist. Als Kuratoriumsmitglied der Stiftung hat sie fast keine Mitgliederversammlung ausgelassen.

Mit ihr ist ein „Urgestein“ unseres Denkmals von uns gegangen.

**Wir werden ihrer immer in Dankbarkeit gedenken.
Unser Mitgefühl gilt ihren Angehörigen und Freunden**

Prof. Dr. Heinz-Walter Große
Vorstandsvorsitzender

Uwe Alter
Stiftungsvorsitzender

Jürgen Kaufmann
Erster Kreisbeigeordneter
Kuratoriumsvorsitzender

Wir trauern um unsere ehemalige Kollegin

Dipl. Ing. Katharina Thiersch

Sie verstarb im Alter von 83 Jahren in Marburg.

Katharina Thiersch war zwischen 1973 und 2003 bei der Außenstelle Marburg des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen als Hauptkonservatorin in der Bezirksdenkmalpflege tätig.

Mit herausragendem Engagement widmete sie sich der Betreuung von Maßnahmen an den Kulturdenkmälern in Nordhessen. Sie setzte neue Standards in der denkmalpflegerischen Bearbeitung, bei der Voruntersuchung, Durchführung und Dokumentation, die sie auch in ihrer Lehrtätigkeit in Marburg und Kassel vermittelte. Daneben war sie eine der treibenden Kräfte bei der Einrichtung der Propstei Johannesberg in Fulda als Fortbildungszentrum.

Für ihr Lebenswerk wurde sie mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt. Auch nach ihrem Ausscheiden aus dem Landesdienst blieb sie den Denkmälern und Menschen eng verbunden. Zudem engagierte sie sich bis zu ihrem Tod im Förderverein Kloster Haydau.

Das Kollegium des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen wird ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Unser aufrichtiges Mitgefühl gilt ihrer Familie.

Landesamt für Denkmalpflege
Hessen

Prof. Dr. Markus Harzenetter
Präsident



Dr. Verena Jakobi
Landeskonservatorin

Dr. Andreas Thiedmann
Vorsitzender des
Gesamtpersonalrats

Prof. Dr.-Ing. Dieter Haberland

Prof. Haberland hat 1973 das heutige Ingenieurbüro „HAZ Beratende Ingenieure für das Bauwesen“ gegründet. Seine damaligen Arbeitsschwerpunkte Tragwerksplanung im Neubau und Tragwerk und behutsame Instandsetzungsplanung denkmalgeschützter Bauwerke haben ihn ab 1986 zu einem der Retter der damaligen Ruine Haydau gemacht.

Mit seiner Kompetenz hat Prof. Haberland alle vier Flügel des Kreuzgangs durch Stabilisierungselemente aus Beton und Glasfaserstäben, die bei der modernen Brückenbausanierung von zum Beispiel Autobahnbrücken eingesetzt werden, vor dem Zusammenbruch bewahrt. Das Gleiche gilt für die Sicherung der Holzkonstruktion der an dem Dachgebälk des Südflügels angehängten „Tonnendecke“ des Engelsaals. Vor dem Eingang ist ein Modell der Dachkonstruktion zu sehen, das er von seinen Studenten bauen ließ.

Er war selbstverständlich Gründungsmitglied unseres 1990 gegründeten Fördervereins und der Stiftung Kloster Haydau. Mit ihm ist ein „Urgestein“ unseres Denkmals von uns gegangen. So ist es in unserem Nachruf zu lesen.





Universität Gesamthochschule Kassel **GhK**
 Fachbereich Bauingenieurwesen
 Fachgebiet Massivbau und Tragwerksstrukturen
Prof. Dr.-Ing. D. Haberland

 Kloster Haydau
 Modell der Dachkonstruktion über dem Engelsaal
 Projektarbeit im Wintersemester 1995/96
 Bearbeiter: Andreas Bachmann und Christian Moer

 Konstruktion aus der Bauzeit mit Ergänzungen zur
 Aufnahme des Horizontalschubes 1990

Wir trauern um unseren Bürogründer und langjährigen Chef
Prof. Dr.-Ing. Dieter Haberland
 * 24. April 1933 † 7. Mai 2021
 der im Alter von 88 Jahren verstorben ist.
 Prof. Haberland hat 1973 den Ursprung zu unserem heutigen Büro gelegt. Die
 damaligen Arbeitsschwerpunkte Tragwerkplanung im Neubau und Tragwerks- und
 behutsame Instandsetzungsplanung im Neubau und Tragwerks- und
 heute Bestand. Insbesondere im Altbau hat Prof. Haberland maßgeblich den
 denkmalgerechten Umgang mit historischer Substanz geprägt. Sorgfältige Erkundung,
 Bewertung und Ausnutzung der vorhandenen Tragstrukturen und nur unbedingt
 notwendige Ertüchtigungen sind die Arbeitsprinzipien, denen wir bis heute folgen.
 Bestand hat aber auch die außerordentliche Bürogemeinschaft, geprägt von gegen-
 seitiger Unterstützung und Wertschätzung.
 Wir werden Prof. Haberland ein ehrendes Andenken erhalten.
 Unser Mitgefühl gilt seinen Angehörigen
 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der

 Beratende Ingenieure
 für das Bauwesen GmbH
 Thomas Zimmermann, Dr. Ulrich Huster, Dr. Lars Eisenhut, Dirk Osmer
 Geschäftsführung

zu Ende geht, ist Erlösung Gnade.
Prof. Dr. Ing.
Dieter Haberland
 * 24. April 1933 in Breslau † 7. Mai 2021 in Müllheim

In Liebe
Henning Haberland
Rosel Weller
und Anverwandte

 Die Trauerfeier findet im engsten Familienkreis auf dem
 Westfriedhof in Kassel statt.
 Traueradressen:
 Henning Haberland, Bürgergartenstr. 28, 06618 Naumburg/Saale
 Rosel Weller, Köhlgartenring 44, 79379 Müllheim

 Statt zagedachten Blumen bitten wir um eine Spende an:
 Deutsche Stiftung Denkmalschutz Bonn
 DE71 500 400 500 400 500 400 „Trauerfall Haberland“

Dipl.-Ing. Karl-Heinz Hantke

Karl-Heinz Hantke war als Mitarbeiter des Staatsbauamtes Arolsen von 1986 bis 1992 der Oberbauleiter der Haydau-sanierung. Er war der kreative, innovative und umsichtige gute Geist der Baustelle. Das Herrenhaus war damals Morschens Rathaus.

Wenn er Not am Mann sah, verzichtete er auf seine Heimfahrt nach Arolsen und schlief in dem Baubüro, das die Gemeinde im Erdgeschoss eingerichtet hatte, weil etwa am nächsten Morgen ein wichtiger Termin anstand.

Als er aus dem Berufsleben ausschied und zur Deutschen Stiftung Denkmal-

schutz (DSD) zuerst nach Bonn, später nach Potsdam abberufen wurde, blieb er Haydau verbunden.

Mit der Berufung ins Kuratorium der DSD-Unterstiftung Kloster Haydau im Mai 1996 wurde er erst recht der unverzichtbare und segensreiche Begleiter des Sanierungsprojekts.

Auch als er am 12. November 2007 aus dem Kuratorium ausschied, war Haydau ihm weiter ein Anliegen, war er doch treues Gründungsmitglied des Fördervereins und der Stiftung Kloster Haydau. Bis zu seinem Tod war er auch im Rollstuhl treuer Teilnehmer der Mit-



Es gibt eine Sache, die stärker ist als der Tod.
Das ist die Anwesenheit der Abwesenden
in den Gedanken der Lebenden.
Jean d'Ormesson.

Wir sind sehr traurig.

Familie und Freunde

Dipl.-Ing.
Karl-Heinz Hantke

13.09.1930
Ratibor

29.01.2021
Mengeringhausen

Traueranschrift: Familie Hantke, Landstraße 37

Auf Wunsch des Verstorbenen fand die Trauerfeier in aller Stille statt.

**Anstatt Blumen oder Spenden bittet der Verstorbene um Zuwendungen an das Spendenkonto:
Deutscher Kinderhospizverein e.V., Kasseler Sparkasse, IBAN: DE95 5205 0353 0011 8041 01**



Nachruf Wir trauern mit der Familie



Dipl.-Ing. Karl-Heinz Hantke
13.09.1930 Ratibor
29.01.2021 Bad Arolsen

Herr Karl-Heinz Hantke hat sich als Oberbauleiter von 1986 bis 1992, ab 1993 als Mitarbeiter der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD) und von 1996 bis 2007 als Mitglied des Kuratoriums der Unterstiftung Kloster Haydau immer um die fachgerechte Sanierung gekümmert. Dass letztendlich die Sanierung ohne Zuwendungen der Eigentümerin Gemeinde Morschen von der Bundesrepublik, dem Land Hessen, der DSD und dem Schwalm-Eder-Kreis finanziert wurde, ist auch ein Verdienst Herrn Hantkes. Er hat stets alle Hebel in Bewegung gesetzt, um Zuschüsse und Spenden für die Sanierung einzuwerben.

Im Beitrag für den **Klosterbrief 2007** haben Denkmalpflegerin Katharina Thiersch und Landrat Jürgen Hasheider seine Verdienste entsprechend gewürdigt. Auch war es für ihn selbstverständlich, 1990 Gründungsmitglied des Fördervereins und der selbstständigen Stiftung Kloster Haydau zu werden.

Bis zu seinem Tod ist er dem Denkmal Kloster Haydau immer treu verbunden gewesen. Er hat an jeder Mitgliederversammlung des Fördervereins gemeinsam mit seinem Sohn Thomas, der ihn nach Morschen begleitet hat, teilgenommen.

Mit ihm ist ein „Urgestein“ unseres Denkmals von uns gegangen.

Wir werden seiner immer in Dankbarkeit gedenken.

Prof. Dr. Ludwig Georg Braun
Vorstandsvorsitzender
des Fördervereins Kloster
Haydau bis 2019

Joachim E. Kohlhaas
Bürgermeister a. D.
Vorsitzender der Stiftung
Kloster Haydau bis 2019

Jürgen Hasheider
Landrat a. D.
Vorsitzender des
Kuratoriums bis 2020

gliederversammlungen, zu denen er von seinem Sohn als Fahrer begleitet wurde. Am 29. Januar dieses Jahres starb das Urgestein Karl Heinz Hantke in seiner

Heimat Arolsen-Mengeringhausen. Wir werden seiner immer in Dankbarkeit gedenken.

Joachim Kohlhaas



Nachruf Bezirkskonservator

Prof. Dr. Peer *Z*ietz

Als Bezirkskonservatorin Dipl.-Ing. Katharina Thiersch 2003 beim Hessischen Amt für Denkmalpflege – Außenstelle Marburg als Hauptkonservatorin in den Ruhestand ging, wurde als ihr Nachfolger Bezirkskonservator Prof. Dr. Peer Zietz vorgestellt.

Sofort nach seinem Dienstbeginn besuchte er mit Frau Thiersch Haydau. Bei einem informativen Gang durch und um das sich im Umbau befindende Sanierungsobjekt und den Schlosspark konnten wir seine Begeisterung sehen und hören.



Wie Frau Thiersch hat er regelmäßig persönlich die Sanierungsarbeiten begleitet und sich mit seiner Fachkompetenz bis zu seinem Tod um Haydau verdient gemacht. Er wurde unmittelbar nach Dienstbeginn Kurator der Stiftung Kloster Haydau.



Rokokoschlösschen Maximilian in Jesberg

Ich hatte allerdings nicht nur über Haydau zu Prof. Zietz Kontakt, sondern auch als Vorsitzender des DRK-Kreisverbands Schwalm-Eder. In den Jahren 2006 bis 2008 begleitete er die Sanierung des Rokokoschlösschens Maximilian in Jesberg. Das Denkmal steht auf dem Gelände der DRK-Senioreneinrichtung in Jesberg. Es gehörte dem Schwalm-Eder-Kreis und war über die Jahrhunderte ziemlich heruntergekommen und deshalb für die Jesberger ein Schandfleck mitten im Ort. Der DRK-Kreisvorstand beschloss deshalb, die Ruine vom Landkreis zu kaufen und sie zu einem Schmuckstück mit Behindertenwohnungen im Obergeschoss, einem großen Saal und der Gemeindebücherei im Erdgeschoss zu sanieren.



Dr. Katrin Bek und Prof. Dr. Peer Zietz in Haydau

Nach dem Kauf – zum symbolischen Preis von einem Euro – vom Kreis wurde mit der Sanierung begonnen.

Auch bei diesem Objekt war Prof. Zietz, der zudem noch in Jesberg wohnte, ein kompetenter Begleiter. Wie in Haydau schöpfte er jede Quelle für Zuschüsse des Denkmalamtes, des Landes Hessen und anderer öffentlicher Hände aus.

Aber auch in den Nachbarstädten und Gemeinden war er rührig unterwegs, wie zum Beispiel zwei HNA-Artikel aus dem Jahr 2020 beweisen.

Am 30. November waren wir mit der Kreiskonservatorin Annekathrin Sitte in Haydau verabredet. Sie konnte nicht kommen, weil Prof. Dr. Zietz plötzlich und unerwartet verstorben war. Wir gingen fassungslos auseinander. Mit ihm ist ein weiteres Haydauer Urgestein von uns gegangen.

Wir werden seiner immer in Dankbarkeit gedenken. Unser Mitgefühl gilt seinen Angehörigen und Freunden.



HNA, 13. November 2020

Joachim Kohlhaas



Die Kultursaison 2021 fing genauso an, wie die vorangegangene aufgehört hatte: mit dem Ausfall der Veranstaltungen aufgrund der noch immer grassierenden Corona-Pandemie. Daher ging der Plan nicht auf, die Veranstaltungen des Vorjahrs auf das nächste Jahr zu verschieben. Nicht nur die hygienische Situation war kritisch. Die Durchführung von Veranstaltungen erforderte mit den Schutzmaßnahmen einen höheren Aufwand und war zudem mit höheren Kosten verbunden. Das Hygienekonzept sah vor: 3G-Nachweis, Registrierung, Abstandsregeln, Händedesinfektion. Erst in der zweiten Jahreshälfte war die Pandemielage so weit entspannt, dass mit dem Hygienekonzept einige Veranstaltungen stattfinden konnten. Ein Sponsoring aus der Region hatte dazu beigetragen, dass dies möglich war. Bemühungen um eine Förderung aus dem bundesweiten Kulturpaket waren leider nicht erfolgreich.

15. Juli 2021

Diavortrag mit Tatjana Kröger:
**Mit dem Zug vom Nordkap
zum Kap der guten Hoffnung**



Fotos: Tatjana Kröger

Eine Hommage an das erste Massenverkehrsmittel der Menschheitsgeschichte: Die Globetrotterin Tatjana Kröger startete am Nordkap, fuhr sechs Monate lang 26.500 Kilometer durch 21 Länder und erreichte im Dezember 2013 ein um Nelson Mandela trauerndes Südafrika. Sie war fasziniert von der Vielfalt des afrikanischen Kontinents. Eindrucksvoll schilderte sie ihre Erlebnisse, ihre Begegnungen mit den Menschen und ihren Kulturen. Sie stellte die weiträumige und großartige Landschaft vor.



Fotos: Andreas Gründel

23. Juli 2021
Kultursommer Nordhessen
mit flunker produktionen:
Stadt. Land. Kuh

Ein Theaterstück unter freiem Himmel für Städte und Bauern und vor allem deren Kinder. Augenzwinkernd frei nach dem Motto: zurück zur Natur. Mit Hoffnungen, Sehnsüchten und Klischees von der Landidylle vor Augen, begab sich die „Miss“ mit ihrem Schminkköf-

ferchen auf die Reise ins Abseits der Zivilisation. Dass es da aber auch Menschen, Tiere und Sensationen gibt und zwar handfeste, das hätte sie sich nicht träumen lassen. Es kam alles anders als gedacht. Große und kleine Kinder hatten ihren Spaß.

30. Juli 2021
Kultursommer Nordhessen:
Herr Müller & seine Gitarre

Herr Müller präsentierte mit seiner Band ein Kinderkonzert mit Unterhaltungswert und Mitmachgarantie. Bei seinem Klassiker „Im Popcornpfopf ist der Teufel los“ durften die Kinder wie wild durch die Gegend hüpfen und gleich danach mit der Marionette „Friedrich“ turnen.

Bei Discofieber wurde die schlechte Laune weggetanzt, und in anderen Liedern erfuhr man Unglaubliches über die grimmschen Märchenhelden. Das Konzert der Kinderliedermacher im Schlossgarten kam bei den kleinen Kindern groß an.



Fotos: Andreas Gründel

29. August 2021 **Jazzkonzert im Schlosspark mit Barrelhouse Jazzband**

Sie füllen große Konzerthallen in Deutschland und waren 2019 eine Sensation beim Jazzfrühschoppen im Klosterinnenhof. Im Jahr 2021 waren sie wieder im Kloster Haydau, im Gepäck historische Rhythmen des klassischen Jazz und des Swings gepaart mit solchen des New Orleans Revivals. Das im Open-Air-Format geplante Konzert musste infolge des kühlen Regenwetters in das Kloster verlegt werden. Der Stimmung schadete dies nicht, das Publikum war vom Jazzkonzert begeistert.

10. September 2021 **Kunstaussstellung mit Andrea Kautzmann: Licht-Wege – Art meets soul**

Die Ausstellung setzte die Reihe Kunst im Kloster zum Tag des offenen Denkmals fort. Die Künstlerin Andrea Kautzmann präsentierte ihre Kunstwerke in Öl- und Aquarellmalerei, die trotz ihrer gestalterischen Vielfalt alle etwas gemeinsam haben: die Strahlkraft, die durch ihre Farben und Naturmaterialien zum Ausdruck kommt. Dabei kamen Holzfuniere ebenso zur Anwendung wie Edelsteine, Blatt-

Fotos: Andreas Gründel



und Muschelgold. Die Ausstellung im Moritz von Hessen und im Refektorium wurde über einen Zeitraum von zehn Tagen von einem interessierten Publikum gut besucht.



Foto: Andrea Kautzmann

13. November 2021
**Szenische und musikalische Lesung
mit Nicole Braun:
Der Tod, das muss ein Kasseler sein**

Nicole Braun sorgte bei ihrer Lesung dafür, dass der Grusel mit der entsprechenden Musik und einem Schuss Humor daherkommt. Sie ließ ihren ungewöhnlichsten Protagonisten in dieser szenischen Lesung selbst zu Wort kommen. Der Tod erzählte etwas über sein Knochenleiden, seiner Liebe zur Musik und was er sonst seinen lieben langen Tag außerhalb seiner Arbeit macht. Die Lesung wurde musikalisch untermalt durch Stefan Metz (Gitarre), Max Alter (Gesang und Blues-Harp) und Horst Zaspel (Gitarre).

Andreas Gründel



Fotos: Andreas Gründel

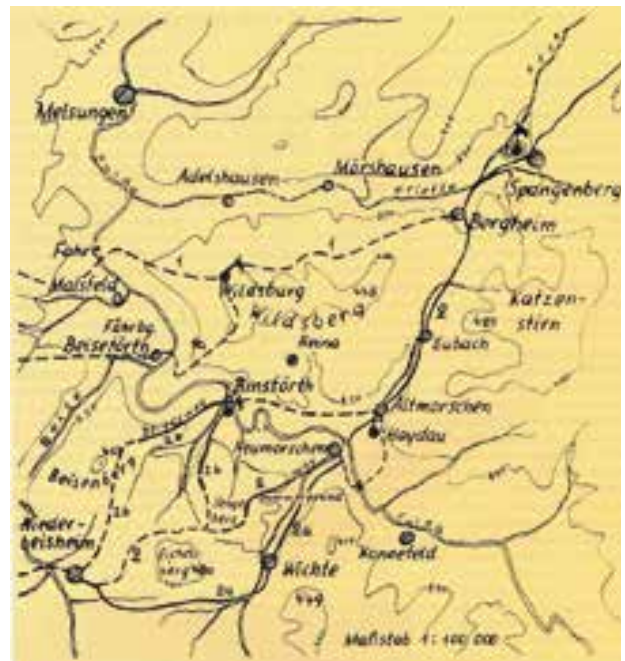
Geschichte der Haydauer Verkehrswege

Seit Jahrtausenden hat der Wunsch der Menschen nach Fortbewegung dazu geführt, dafür Hilfsmittel zu entwickeln, um sich nicht immer nur zu Fuß bewegen zu müssen. Das Reiten, die Überwindung von Flüssen mittels Furten, die Flussschifffahrt, die Postkutschen, die Eisenbahn und in der Neuzeit auch Autos und Flugzeuge halfen und helfen auch heute, den Wunsch zu verwirklichen.

Reisen im Mittelalter

In der Zeit der Haydauer Klostergründung konnte man die Wege nur zu Fuß oder auf dem Rücken der Pferde zur Fortbewegung nutzen. Morschen mit Haydau liegt an einem historischen Kreuzweg. Von West nach Ost gab es den Weg „Durch die langen Hessen“, der von Frankfurt am Main durch Morschen über die Werra bei Creuzburg–Eisenach und bis nach Leipzig führte.

Von Nord nach Süd führte die „Nürnberger Landstraße“, die von Nürnberg über Morschen entlang der Flüsse Fulda und Weser bis nach Bremen führte.



Alte Karte Straßenkreuzung Haydau

Die Furten durch die Fulda

Im Gebiet der Gemeinde Morschen gab es an der Nürnberger Landstraße

1. die Furt des Leimbachs unterhalb des Gutshauses der Familie von Leimbach,
2. die Fuldafurt, gespeist vom Wichtebach aus Westen und dem Eubach aus Osten, und
3. die Binsefurt unterhalb des Ritterguts in Binsforth.



Rittergut in Binsförth



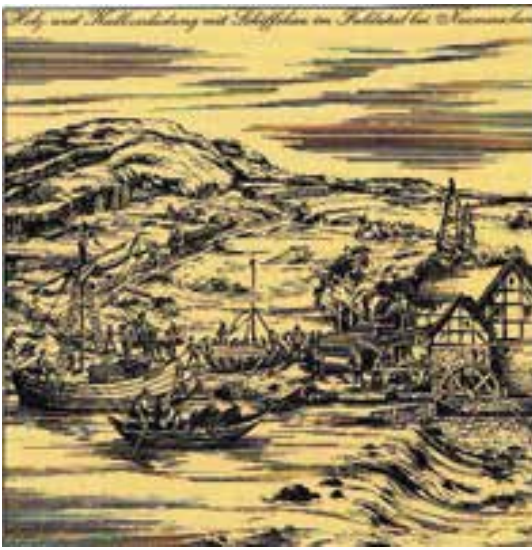
Fuldaabwärts folgte noch die Fahrt durch eine Untiefe der Fulda zwischen Malsfeld und Melsungen. Wie die Namen schon sagen, entstehen die Furten durch das Geröll, das die Zuläufe mitbringen, sodass bei normalem Wasserstand Reiter und auch Karren und Pferdewagen das Flussbett durchqueren konnten.

Die Leimbachsfurt wurde übrigens auch von der Heiligen Elisabeth von Thüringen genutzt, wenn sie zwischen Marburg und Thüringen pendelte. Sie



Brunnen Leimbachsborn

übernachtete dann regelmäßig bei den Leimbachs, freundete sich mit deren Tochter Gertrud an, die 1235 erste Haydauer Äbtissin wurde.



Fuldaschiffahrt bei Neumorschen



Fuldaschiffahrt bei Melsungen

Die Fuldaschiffahrt

Von 1601 bis etwa 1850 fuhren auf der Fulda Flöße und Lastkähne. Wasserstraßen waren besser und sicherer als die Landstraßen mit ihrem schlechten Zustand. Während zehn Zentner die gewöhnliche Ladung eines einspännigen Karrens waren, konnten 3.000 Zentner von zehn bis zwölf Pferden auf dem Leinpfad längs der Fulda gezogen werden. Dank Landgraf Moritz des Gelehrten wurde die Fulda 1601 schiffbar gemacht. Er eröffnete 1601 die Fuldaschiffahrt mit einem „Strandfest“ bei Guxhagen.

Die Zeit der Postkutschen

Die ersten altrömischen Reisewagen, „Carrucae“ genannt, hatten schon eine geschlossene Fahrgastkabine und eine einfache Federung. Nach einigen Jahrhunderten, in denen es (in Europa) nur einfachste Wagen gab, wurden ab dem

14. Jahrhundert auch wieder gefederte Pferdewagen gebaut. Die Wiedereinführung von Postdiensten in der frühen Neuzeit begann mit reitenden Boten. Seit dem 17. Jahrhundert ging man dazu über, die Botenpost durch eine Fahrpost zu ergänzen oder zu ersetzen, die auch Personen und größere Postsendungen befördern konnte.

Bis 1850 verkehrten im Deutschen Reich regelmäßig nach festem Fahrplan Postkutschen. Auch hier war Altmorschen ein wichtiger Kreuzungspunkt. Jahrhundertlang fuhren hier die Postkutschen. Landgraf Phillip richtete in Altmorschen 1564 an der Nürnberger Landstraße eine Poststation für reitende Postboten ein. Mindestens ab 1684 war die Zeit der reitenden Boten vorbei. Heute verkehrt die letzte noch von der Bundespost unterhaltene Postkutsche zwischen Bad Kissingen und Bad Bocklet.



Alte Postkutschenstation Altmorschen



Hof der Alten Poststation

Von der Postkutsche zur Eisenbahn

Bis 1843 hatte Kurhessen als einziger Deutscher Staat keine Schulden. Sie kamen erst durch die Kreditaufnahme für den Eisenbahnbau der Main-Weser-Bahn und ab 1843/1849 unserer Linie Kassel–Bebra, die über Hersfeld–Fulda nach Frankfurt/Main weitergeführt wurde. Dadurch hatten die vielen Baukolonnen zwischen 1844 bis 1849 Geld in die Dörfer gebracht und gerade in der Zeit des Endes der so lebenswichtigen Leinweberei vielen Beschäftigung geboten.

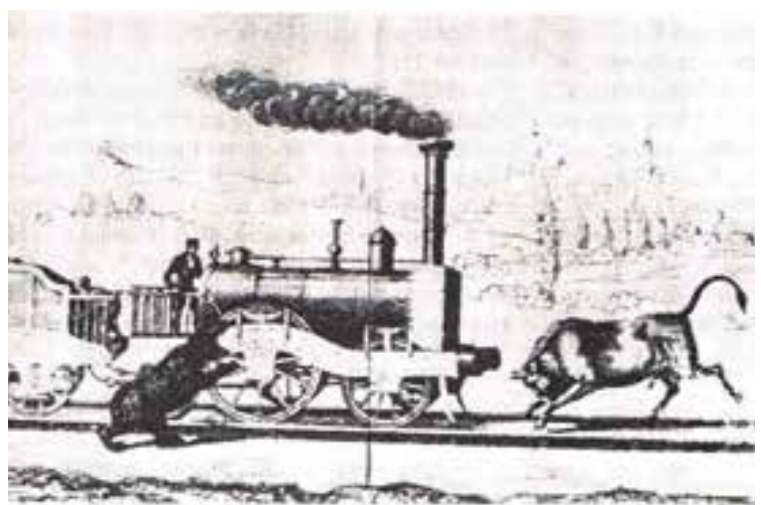
Der Bahnbau wurde Thema überall. Einige behaupteten, vom Rauch und Feuer aus den Loks des „Feurigen Elias“ würden die Kartoffeln auf den Feldern schwarz und wären eine Gefahr für Getreidefelder und Mühlen. Sie skandierten: „Die Eisenbahn in unserem Land hält weder Ochs noch Bär mehr auf!“



Postkutsche



Postkutsche Bad Kissingen



Eisenbahn 1843

Letztendlich konnten aber alle überzeugt werden, dass die Gefahren, die man angenommen hatte, nicht bestanden. Die Flößer, Fuhrleute und Postillione fanden meist bei der Bahn



Bahnhof Altmorschen – Zeichnung

Die Bahnschranken waren in 24 Stunden wegen des regen Personen- und Güterzugverkehrs bis zu 70-mal geschlossen. Das bedeutete 70-mal Stau auf beiden Seiten des Bahnübergangs mit Lärm und Abgasen der laufenden Motoren. Wenn der Verkehr wieder rollte, hieß das für die Anlieger*innen natürlich immer Lärm und Abgase. Die Gemeinde mit Bürgermeister, Gemeindevorstand und Gemeindevertreter*innen bemühte sich jahrelang um eine Ortsumgehung der B 83 bei den Politiker*innen von Bund und Land. Mitte der 1980er-Jahre hatten sie endlich Erfolg. Es wurde eine Ortsumgehung mit einer Brücke über die Bahn in Altmorschen und einer weiteren über den Kutscherweg nach Heinebach gebaut. Später wurden die Bahnsteige auf beiden Seiten angehoben und jeweils mit einem Wartehäuschen mit einer Bank und Glasdach versehen. Auf dem Bahnsteig

vor dem Bahnhofsgebäude wurde ein automatischer Ticketdrucker aufgestellt, sodass auch der Fahrkartenkauf im Gebäude sich erübrigte.

Das Bahnhofsgebäude war ab jetzt ungenutzt, weil auch die Bahnhofs-gaststätte und die Wartehalle nicht mehr gebraucht wurden. Der Gaststättenpächter hatte schon früher aufgegeben. Der Bahnhof verfiel zusehends. Aus den Dachrinnen und auf dem Gelände wuchs Unkraut.

Dankenswerterweise kaufte und sanierte die B. Braun AG in den Jahren 2009 bis 2013 die Wirtschaftsgebäude, das Herrenhaus und die Orangerie und ließ diese zum Seminarzentrum aus- sowie das Hotel Kloster Haydau erbauen. Auch das marode Bahnhofsgebäude mit Gelände kaufte das Unternehmen von der Bundesbahn und ließ es bis 2013 zu einer Ausbildungsstätte für Klinikpersonal und Rettungssanitäter ausbauen.



Bahnhof an der B 83



Der Bahnhof heute

ICE-Neubaustrecke Hannover–Würzburg

(Meine ausführliche Fassung findet man im Buch „Tausendjähriges Morschen“ auf den Seiten 377–379)

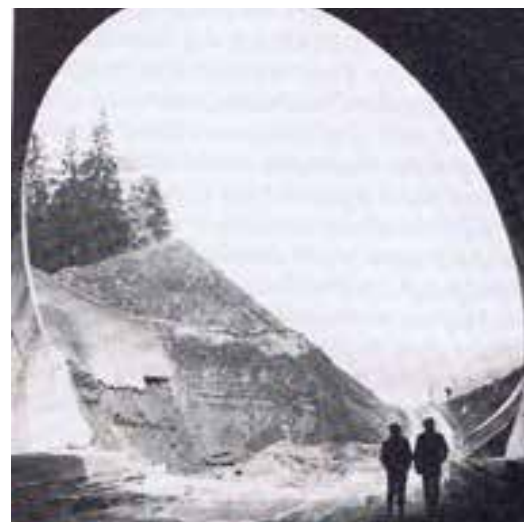
Die Geschichte des modernen Bahnverkehrs begann im Frühjahr 1975. Nach dem Planfeststellungsbeschluss von 1981 hatte die Gemeinde Morschen fünf Großbaustellen in ihrem Gebiet zu erwarten, und zwar: zwei lange Tunnel, zwei lange Brücken und die Deponie Fuldataal.

Erste Großbaustelle Wildsbergtunnel

Im Herbst 1983 wurde die erste der fünf Großbaustellen auf Mörscher Gebiet mit dem Wildsbergtunnel in Angriff genommen. Er führt mit einer Länge von 2,7 Kilometern aus Norden

von Melsungen-Adelshausen aus dem Pfeiffetal kommend durch den Berg und verlässt ihn südwestlich von Heina wieder.

Der offizielle Tunnelanschlag fand zwei Tage vor dem Barbaratag am 2. Dezember 1983 statt. Als Tunnelpatin wurde Gisela Kohlhaas erkoren, deren Name der Tunnel bis zur Fertigstellung getragen hat. Die Sitte, einem Tunnel einen Namen zu geben, hat im Bergbau eine große Bedeutung.



Baustelle im Tunnel



Baustelle Tunneleingang



Tunneleingänge

Foto: Google-Earth

Die Tunnelpatin soll als Vertreterin der Schutzpatronin der Bergleute, der Heiligen Barbara, den Mineuren symbolisch Schutz für Leib und Leben gewähren. Sie darf auch als einzige Frau mit unter Tage kommen.

Der Durchschlag des Tunnels erfolgte am 15. Mai 1985. Fertiggestellt wurde er Ende 1985.



Statue der Santa Barbara

Zweite Großbaustelle Fuldatalbrücke

Die Fuldatalbrücke, die im Anschluss an den Wildsbergtunnel etwa 900 Meter östlich von Binsförth in circa 75 Metern Höhe das Fuldatal überspannt, hat eine Länge von fast 1.500 Metern und kreuzt das Tal mit der B 83 und der K 131 sowie der DB-Strecke Kassel–Bebra nahezu rechtwinklig.

Die Brücke wird durch 24 Pfeiler im Abstand von 58 Metern gestützt, wobei die Überführung der Fulda selbst durch einen Bogen über zwei Brückenfelder erfolgt.

Dieses Bauwerk ist zwar nicht die höchste und auch nicht die längste Brücke, aber vom Bauvolumen die größte, nach Aussagen der DB wahrscheinlich überhaupt die größte Eisenbahnbrücke Deutschlands.



Fuldataalbrücke

Dritte Großbaustelle Sengebergtunnel

Der Sengebergtunnel, der sich mit einer Länge von 2,8 Kilometern südlich an die Fuldataalbrücke anschließt und im Sengeberg westlich in Wichte vorbeiführt und in Höhe der „Blauen Erde“ den Berg verlässt, ist die dritte Großbaustelle.

Vierte Großbaustelle Heidelbachtalbrücke

Die Heidelbachtalbrücke, die etwa 700 Meter westlich von Wichte mit einer größten Höhe von rund 27 Metern das



Sengebergtunnel

Heidelbachtal überspannt, hat eine Länge von 390 Metern und kreuzt das Tal und die Landesstraße 3225 zwischen Wichte und Niederbeisheim nahezu rechtwinklig. Die Brücke wird durch zwölf Pfeiler im Abstand von 30 Metern gestützt. Brückenüberbau und Fahrbahnplatte werden wie bei der Fuldataalbrücke ausgeführt.

Fünfte Großbaustelle Deponie Fuldataal

Die Deponie Fuldataal, die südöstlich von Heina in einem Seitental der Fulda liegt, nimmt sowohl die Erdmassen aus dem Wildsbergtunnel als auch aus dem Sengebergtunnel auf und hat eine Million Kubikmeter Fassungsvermögen.

Wegen dieser Landschaftsveränderung hatte die Gemeinde Morschen die Anlegung eines Ersatzbiotops gefordert. Mit Übernahme der Kosten der DB wurden im Fuldataal viele Quadratkilometer Auenwald neben der B 83 von Altmorschen bis zur Abzweigung Binsförth angelegt.



Heidelbachtalbrücke

Der Auenwald dient als Hochwasserschutz und ist inzwischen so hochgewachsen, dass er die Sicht auf die Landschaft versperrt, was auch die Autofahrer*innen vom Seitenblick auf die Landschaft abhält und damit die Verkehrssicherheit erhöht.

30 Jahre ICE-Strecke Hannover–Würzburg

Am 28. Mai wurde an die Eröffnung der Neubaustrecke und die Einweihung des neuen Bahnhofs Wilhelmshöhe vor 30 Jahren gedacht. Mit einer Sternfahrt aus allen Richtungen nach Kassel von Politiker*innenn von Bund, den Ländern und Kommunen sowie Ingenieur*innen und FFirmenvertreter*innen der am Bau beteiligten Unternehmen war der Tag begonnen worden.

Die Feier fand in dem großen Bahnhofsvorbau statt.

Joachim Kohlhaas



Fotos: HNA





2 – 5



2021

Das *Raiffeisengelände* wird
ins *Haydaugelände* integriert

Im Jahr 2017 entschließt sich das Unternehmen B. Braun, das seit Jahren ungenutzte Raiffeisengelände mit leerstehenden und zum Teil verfallenen Gebäuden in der Nähe des Bahnhofs Altmorschen zu erwerben. Ziel dieser Investition ist es, dieses zwischen dem Bahnhofs- und dem Haydaugelände liegende Grundstück mit den beiden Grundstücken zu vereinigen. Hier sollen weitere Parkplätze für die Gäste des Haydauer Hotels und Seminarzentrums entstehen. Im Jahr 2018 ist das Gelände noch weitgehend in seinem

Urzustand mit Verwaltungsgebäude, Einfahrtstor und Waage (1).

Für die Gemeinde Morschen als Eigentümerin des größten Teils vom Haydaugelände ist das eine Win-win-Situation, wie der Bürgermeister in der HNA vom 19. Mai dankbar zum Ausdruck bringt (2–5, Quelle: HNA).

Auf dem Luftbild (6) von Google Earth aus 2020 ist die Lagesituation deutlich zu erkennen.

Anfang Juli beginnt eine Abbruchfirma mit der Demontage der Silos. Vom Haydauer Schlosspark und von der



Fotos: Joachim Kohlhaas

Bahnhofstraße kann man die Veränderungen von außen sehen. Ein Betreten des Grundstücks ist nur mit einer Begleitperson der Firma möglich. Mitte September sind dann die Silos abgebaut und damit Geschichte. Ende Oktober sieht man dann vom Bahnsteig über die Gleise, dass weitere Gebäudeteile abgebaut sind (7–8).

Die Fa. Franke legt auf dem jetzt freige gewordenen Gelände präzise und mit großer Routine eine Parkplatzfläche mit Fußweg bis zur Grenze des Haydaugeländes an (9–14).

Damit sind aber die Arbeiten noch nicht abgeschlossen. Von unserem Haus in der Straße „Am Frauenberg“ kann man sehen und hören, dass jeden Werktag weitergearbeitet wird.

Also kann man damit rechnen, dass es im Klosterbrief 2022 sehr wahrscheinlich eine Fortsetzung der Raiffeisengeschichte geben wird.

Joachim Kohlhaas

Rosenfreunde

Die Rosenfreundinnen und Rosenfreunde sind eine Gruppe von Menschen, die im Park Kloster Haydau die Blumenrabatten und die vielen Rosen ehrenamtlich pflegen.

Seit dem Jahr 2000 können Brautpaare nach der standesamtlichen Trauung einen Rosenstock für den Park spenden und pflanzen. Durch diesen schönen Brauch erblühen viele Rosen und schenken den Besucher*innen des Klosters Haydau einen wunderschönen Anblick.

Mit dem Pflanzen allein ist es ja nicht getan. So pflegen seit 15 Jahren ehrenamtliche Gärtner*innen alle Beete im Park Kloster Haydau. Von April bis Oktober trifft man sich, um ein, zwei oder mehrere Beete in Ordnung zu halten. Für die Gemeinschaft und das harmonische Miteinander werden die Helfer*innen zwei- bis dreimal zu Kaffee und Kuchen vom Förderverein eingeladen.

Die vielen Parkbesucher*innen genießen die gepflegten Anlagen und nutzen die kleinen Oasen zum



Verweilen. Seminarteilnehmer*innen und Rad-Tourist*innen, aber auch Bewohner*innen des Ortes nutzen den Park zum Entspannen zwischen Kultur und Natur.

Um die Schönheit und Pflege des Parks Kloster Haydau auch weiter zu erhalten, brauchen die Rosenfreundinnen und Rosenfreunde dringend Unterstützung von jungen Händen.

Informationen bei Waltraut Schmelz



Wir suchen DICH

Unser Klostergarten ist ein stiller, schöner Ort und lädt zum Erholen ein. Jeder Garten benötigt tatkräftige Menschen zum Bepflanzen, Pflegen und Erhalten.

Wir sind die Rosenfreund*innen und würden uns freuen, wenn DU im Klostergarten mithilfst. Bei Interesse freuen wir uns über Deinen Anruf: (0 56 64) 83 87





Ein herzliches Dankeschön den ausgeschiedenen Rosenfreundinnen und den Rosenfreunden für ihre teilweise jahrzehntelange Arbeit im Park Kloster Haydau:

Ursula Larenz
Anne Heinzerling
Waltraut Heinzerling
Stona Teichmann
Ursula Pforr
Heinrich Möller
Hans Renner

Sie haben mit Freude ihre Zeit und Kraft für die Pflege der Rosen zur Verfügung gestellt. Das verdient Dank und großen Respekt. Es ist einer der Gründe, warum der Park heute ein wunderschönes Ausflugsziel, ein Spaziergang mitten im Ort und ein bunter Rahmen für das Gebäude Kloster Haydau ist.

Sprecherin der Rosenfreunde, Waltraut Schmelz





Heiraten im Engelsaal

Als ich den Engelsaal vor vielen Jahren zum ersten Mal betrat, umging mich der Raum sogleich auf seine besondere Weise und ein Gedanke kam mir spontan in den Sinn: Falls ich noch einmal heiraten sollte, dann nur hier. Der Saal war in jener Zeit noch weit von seiner heutigen Erscheinung entfernt. Das Deckengewölbe war teilweise abgedeckt. Eine Vorsichtsmaßnahme, die die Auswirkungen des Backpulvers – als ein Teil der Sanierung – auf die Farbe der Putten mildern sollte. Doch die besondere Atmosphäre dieses Saals habe ich sofort gespürt. Es sei ein auratischer Ort, sagte einmal ein Freund. Ich habe miterlebt, wie die Fachleute vergeblich versucht haben, wieder einen hellblauen Himmel zu zaubern. Doch die Zeit hatte ihre Spuren untilgbar hinterlassen. Und das ist gut so. Der Engelsaal ist und bleibt nicht zuletzt wegen dieses dunklen Himmels einzigartig. Glücklicherweise konnte sich auch mein Ehemann dieser besonderen Aura nicht entziehen. Und so durften wir eine einzigartige, individuelle Trauung erleben. Gefallen hat uns auch, dass wir den Engelsaal nach unserem Geschmack schmücken durften und dass ein Pianist unsere Trauung mit seiner Musik auf einem wunderbaren Flügel begleitet hat. Es war ein Moment, den man nicht vergisst – gleichsam zeitlos schön wie der Ort, an dem wir ihn erleben durften.

Uta und Walter Gonnermann

Anders als geplant und doch unser schönster Tag

In Corona-Zeiten zu heiraten, ist eine kleine Herausforderung, aber gemeinsam mit unserer Standesbeamtin haben wir dies doch ganz gut gemeistert und umgesetzt. Da wir schon immer im und um das Kloster Haydau spazieren gegangen sind, wollten wir dort auch gern heiraten. Unseren Wunsch, im schönen Innenhof zu heiraten, konnten wir jedoch leider wegen des Wetters nicht umsetzen, was aber kein Problem war, denn es gab ja noch diesen wunderschönen Raum, der aussah wie eine kleine Kirche. Die Akustik und die Atmosphäre waren einfach traumhaft und so wurde es, wenn auch nur mit einem kleinen Kreis, eine wunderschöne Trauung. Einen herzlichen Dank auch an die Standesbeamtin. Ihre sehr persönliche und schöne Traurede machten dies komplett. Nach der Trauung hat dann zum Pflanzen der Rose im Klostergarten sogar noch die Sonne für uns gelächelt.

Sandra und Mathias Nowak





Der Tag startete mit Regen, Aufregung und ganz viel Freude. Gegen halb zwölf holte mein Papa mich im Hotelzimmer ab und ging mit mir gemeinsam in den Innenhof. Allein die Eindrücke vom Kloster auf dem Weg dorthin waren atemberaubend. Passend zu meinem großen Auftritt kam um 12 Uhr die Sonne raus, meine Freunde und Familie hatten den Innenhof so wundervoll dekoriert, dass ich gar nicht wusste, wo ich zuerst hinschauen sollte. Mein Mann stand schon ganz aufgeregt vorne bei Frau Becker und ich konnte ihn heimlich durch das Fenster des Innenhofs beobachten. So langsam kam auch in mir die Nervosität auf. Als der erste Klang unserer Musik aus den Lautsprechern kam, führte mich mein Papa durch den Innenhof, eine Ehrenrunde um den Brunnen und dann übergab er mich in die Hände meines Mannes. Als die Standesbeamtin die ersten Zeilen vorlas, begannen bei mir schon die Tränen zu laufen. Es war einfach so eine tolle Atmosphäre unter freiem Himmel bei Sonnenschein im Innenhof, dass ich jedem diesen wundervollen Ort für seinen großen Tag ans Herz legen kann.

Als alle unser „Ja, ich will“ laut gehört hatten, sind wir gemeinsam mit allen Gästen vor das Kloster gegangen und haben eine Ehe-Rose für uns gepflanzt. Für uns ist ganz klar, jedes Jahr am 28. August werden wir an diesen wundervollen Ort zurückkehren. Es ist ein Ort wie in einem Märchen, also jede Frau, die sich wünscht, einmal Prinzessin zu sein, ist hier genau richtig. Ein großes Danke geht an die tollen Damen vom Standesamt, die sich für jeden Extrawunsch die Zeit genommen haben, und auch an das gesamte Hotelpersonal, die diesen Tag so schön einzigartig und leicht für uns gemacht haben.

Julia und Yannick Menzel

Als ich das erste Mal im Klosterinnenhof stand, habe ich gedacht, hier möchte ich mal heiraten. Und als es dann so weit war und wir den Kontakt zum Standesamt und zum Hotel Kloster Haydau aufgenommen hatten, erschien uns eine Hochzeit aufgrund der pandemischen Lage und der damit verbundenen Auflagen in dem von uns gewünschten Zeitraum fast unmöglich. Aber wir haben nicht aufgegeben, denn es war unser Herzenswunsch, das tolle Ereignis in der traumhaften Anlage zu feiern. Dank des großen Engagements der Standesbeamtin und des Hotels ist es uns gelungen, unsere Vorstellungen umzusetzen und die Hochzeit wie geplant stattfinden zu lassen.

Wir und auch unsere Gäste haben sich an diesem Tag sehr wohlgefühlt. Alle waren von dem tollen Ambiente, der Trauung und dem kulinarischem Angebot beeindruckt und wir als Hochzeitspaar beseelt. Wir erinnern uns sehr gerne an diesen wunderschönen Tag zurück.

Anna Katharina und Christian Schaumlöffel



Als im Kloster noch Nonnen waren

Während meines Freiwilligen Sozialen Jahrs im Kloster Haydau bestand eine meiner Aufgaben darin, Licht ins Dunkel der Klosterzeit zu bringen. Bekanntes sollte ergänzt und bisher Unbekanntes ans Licht gebracht werden. Zu diesem Zweck habe ich die vorhandene Literatur (vor allem Waltari Bergmanns Geschichtswerk „Tausendjähriges Morschen“) konsultiert und das Internet (insbesondere Arcinsys, ein Archivinformationssystem der Landesarchive Hessen und Niedersachsen) nach Hinweisen durchsucht.

„Am Anfang stand eine ruchbare Tat“

Zunächst soll es um das bereits Bekannte und zu Ergänzende gehen. Wie in dem erwähnten Geschichtswerk „Tausendjähriges Morschen“ beschrieben, war der Anlass für die Gründung des Klosters Haydau die Plünderung Fritzlars durch Landgraf Konrad von Thüringen und seinen Feldhauptmann Friedrich von Treffurt. Zunächst hatten

sie die Stadt nicht einnehmen können und mit ihren Truppen bereits wieder abziehen wollen. Da aber, so berichtet es ein Chronist, „lyfen die gemeynen wybere (...) uff die mure in der staid und hingen ere nakeden arsse uwer die czynnen unde ryfen en zu, das sie (...) flohen“. Derartig erzürnt stürmten die Männer des Landgrafen die Stadt nun doch, steckten diese und die Peterskirche in Brand und plünderten die Reliquien. Waltari Bergmann benannte den Chronisten nicht. Sein Enkel Tjark Bergmann fand die zitierte Stelle später in der „Landeschronik von Thüringen und Hessen bis 1247 und von Hessen seit 1247“ des Frankfurter Gelehrten Wigand Gerstenberg.

Wir lesen bei Waltari Bergmann: Konrad musste 1233 als reuiger Sünder nach Rom zum Papst ziehen. Friedrichs Bruder Hermann von Spangenberg aber gründete unser Kloster Haydau zur Sühne. Erzbischof Siegfried von Mainz bestätigte: „Die Kapelle, die merica (Heide) genannt, ist mit ihrem Grund und Boden ein fuldisches



Lehen“. Probst Gumbert aus Fritzlar bestätigt am 23. Januar 1235 die Übergabe an die Zisterzienserinnen. Waltari Bergmann schreibt, dass diese Sühne nur der letzte Anlass zur Klostergründung gewesen ist. Aus verschiedenen Arbeiten meint er, schließen zu können, dass vor allem die Freundschaft zwischen der Heiligen Elisabeth und Gertrud von Leimbach (Adelsgeschlecht mit Sitz und Ländereien zwischen Heinebach und Altmorschen) entscheidend für die Zisterzienserinnenniederlassung war.

Gertrud wurde erste Äbtissin. Vieles über sie bleibt bis heute ungewiss. Auf ihre Bitte hin wurde dem Kloster 1239 erlaubt, das Beichtsakrament zu spenden und Begräbnisse durchzuführen. Die Verbindung zwischen dem Kloster und der Familie der Heiligen Elisabeth blieb auch in späteren Zeiten bestehen: 1265 übertrugen die Tochter der Heiligen Elisabeth, Landgräfin Sophie von Hessen, und ihr Mann Heinrich dem Kloster die Kirche Leimbach.

Kloster Haydau als wirtschaftliches und geistliches Zentrum der Region

In der Zeit vom 3. Dezember 2020 bis zum 12. Februar 2021 ist es mir gelungen, zumindest annäherungsweise eine Liste der Äbtissinen und Priorinnen zu erstellen. Diese ist am Ende des Artikels aufgeführt. Dazu habe ich die Einträge auf der Website der hessischen und niedersächsischen Landesarchive, Arcinsys, durchsucht und vermerkt, welche Äbtissin oder Priorin im jeweiligen Jahr im Amt war.

Wer auf der Archivplattform Arcinsys nach Akten zur Klosterzeit sucht, kann zudem einen groben Eindruck bekommen, wie wohlhabend und einflussreich das Kloster gewesen sein muss. Allerdings ist das Gros der Akten noch nicht digitalisiert, sodass ich mich auf die von Arcinsys zur Verfügung gestellten Zusammenfassungen (Regesten) verlassen musste.

Ein Großteil der Akten ist demnach den Erwerbungen durch das Kloster gewidmet. Dabei ging es zum einen um handfeste Güter, aber auch geldwerte Rechte wie Zinsen oder die Gülte (Abgaben aus einem Grundstück) konnten veräußert werden. So verkaufte niemand Geringeres als Landgraf Ludwig von Hessen Haydau eine Fruchtgülte für 100 Rheinische Gulden. Der Ritter Berthold von Kreuzberg ging sogar noch weiter: In einer Urkunde vom 15. März 1265, in der er den Verkauf seiner Güter im Dorf Heinebach an Haydau bekundete, verkündete er, zusammen mit anderen Rittern das Kloster gegen Angriffe schützen zu wollen. Eine wichtige Rolle spielten auch Vermächtnisse und sogenannte Seelgerüststiftungen. Der Stifter übertrug hierbei einer kirchlichen Institution Teile seines Vermögens unter der Bedingung, dass aus diesen Mitteln regelmäßig Messen für sein Seelenheil abgehalten wurden. Hans Didorf und seine Frau Else etwa vermachten 1422 dem Kloster auf diese Weise eine Anzahl Äcker und Wiesen in der Nähe von Grebendorf. Beispiele für „einfache“ Vermächtnisse hingegen sind die der Margarethe an dem Stade 1414 und des Henne ufem Hobe aus dem Jahr 1475.

Auch für die Aufnahme von neuen Nonnen und ihren Unterhalt ließ sich das Kloster gut bezahlen. Für 1308

etwa ist vermerkt, dass die Herren von Spangenberg für ihre Schwester, die als Nonne im Kloster lebte, jährlich 4 Mark Silber als Mitgift zahlen sollten. Gottfried Bischoff hingegen zahlte für den Unterhalt seiner Tochter jährlich 11 Pfund Pfennige. Nicht nur das Kloster als Ganzes, sondern auch die einzelnen Nonnen beteiligten sich rege am Wirtschaftsleben. 1490 etwa kaufte die Nonne Elisabeth Becker von Cysse Cluwers einen Zins zu Altmorschen. Bemerkenswert ist auch ein Ereignis aus dem Jahr 1489: In diesem Jahr verkaufte das Kloster einen Teil seines Propsteizinses an drei Nonnen.

Spätestens zu Beginn des 16. Jahrhunderts war Haydau auch im Ablasshandel aktiv: Im Jahr 1503 verlieh der päpstliche Legat Gurcen Raymundus Förderern des Klosters einen hunderttägigen Ablass. Mit den eingenommenen Mitteln wurde das Kloster so reich, dass es selbst Geld verleihen konnte. Das belegt unter anderem eine Auflistung der Schulden eines gewissen Wigand von Holzheim aus dem Jahr 1504. Aber auch die örtlichen Machthaber waren Schuldner des Klosters; so lieh sich Landgraf Ludwig von Hessen im Jahr 1434 700 Gulden vom Kloster. Nur einen Fall konnte ich in den Akten finden, in dem das Kloster ständig Abgaben leisten musste: Für das Jahr 1300 ist die jährliche Verpflichtung von Haydau,

zwei Talente Wachs für ein Lehen bei Ellenbach an das Kloster Hersfeld zu zahlen, belegt.

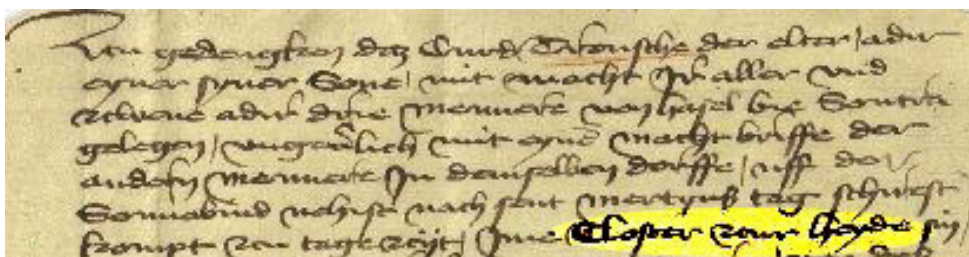
Zusätzlich zu seinem Reichtum war das Kloster gut in die geistlichen Netzwerke seiner Zeit eingebunden. Es unterhielt Gebetsbruderschaften mit mindestens vier Orden: dem Deutschen Orden, den Dominikanern den Antonitern und den Augustinern. Eine Urkunde verdeutlicht noch einmal das enge Verhältnis zwischen dem Kloster und dem Deutschen Orden.

In dem Dokument wird Curt Trenscher Ältere aufgefordert, beim Kloster dem Trappierer des Deutschen Ordens (vierthöchster Rang im Orden; er war für Kleidung und Ausrüstung der Ordensbrüder zuständig) Sicherheit wegen einer fälligen Gülte von 4 Florin zu geben. Außerdem wurde es vom Papst in Briefen direkt angesprochen und protegiert: Am 28. Mai 1335 nahm Papst Benedikt XII. Haydau unter seinen Schutz und bestätigte dessen Privilegien.

Umbrüche, Zäsuren und das Ende der Klosterzeit

Im Jahr 1493 nahm der Abt des Klosters Walkenried eine Visitation von Haydau vor. Da man den Nonnen sittlichen Verfall vorwarf, wurden Nonnen aus dem Kloster Kentrop angesiedelt. Außerdem ließ Landgraf Wilhelm der Ältere von Hessen das Kloster nach Art der Zisterzienser reformieren und stellte es unter seinen Schutz. Die genauen Gründe für diese Maßnahmen ließen sich bisher noch nicht feststellen.

Die Klosterzeit endete mit einem dramatischen Kapitel: Am 24. April 1525 wurde Haydau im Verlauf des Bauernkriegs von aufständischen Bauern gestürmt und geplündert. Doch der Aufstand war von kurzer Dauer: Schon im August desselben Jahres beglückwünschte Papst Clemens VII. Landgraf Philipp den Großmütigen von Hessen zu dessen Niederschlagung.



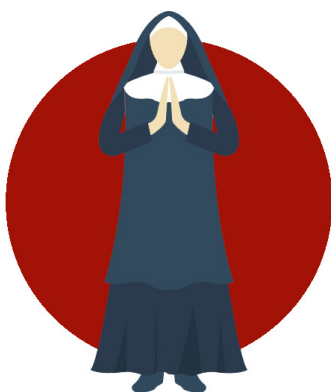
Urkunde

Äbtissin	Jahr
Gertrud von Leimbach	1235
Elisabeth	1313
Kunegunde	1345, 1357
Jutta	1363, 1372
Cyse	1380
Jutta von Schlutwindsdorf	1387
Gisela	1395, 1398
Hildegund	1400
Jutta	1408
Kunne Steltz	1413
Kunnegunde	1413, 1418, 1425
Christina	1414
Ermengard	1415, 1416
Elisabeth von Rheine	1436
Adelheid von Alnhausen	1435, 1469
Benedicta von Filsberg	1472, 1474
Elisabeth Hemel	1477, 1487, 1490
Elisabeth Breitrock	1481
Anna von Rückershausen	1490, 1493
Margaretha von Plettenberg	1494, 1501
Margaretha von Korbach	1503
Elisabeth von Reine	1506, 1518
Barbara Keudels	1519, 1521
Margarethe Katzmann (letzte Äbtissin)	1524, 1527

Priorin	Jahr
Hedwig	1363, 1372
Gisela	1387
Adelheid	1395, 1400
Christina	1414, 1415
Gertrud	1444, 1446, 1455, 1460
Anna	1452, 1453
Elsbeth (= Elisabeth Hemel?)	1462
Elisabeth Hemel	1466, 1490
Ida von Urff	1481, 1490
Helena	1506, 1517
Elisabeth Beykers (Subpriorin)	1518
Magdalena von Bischofferode	1525

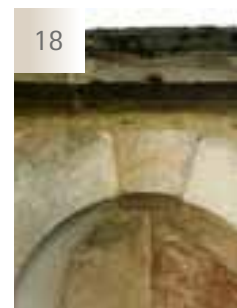
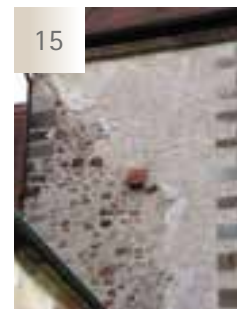
In der Amtszeit der Äbtissin Margarethe Katzmann ging im Jahr 1527 die Klostersgeschichte Haydaus zu Ende: Landgraf Philipp ließ das Kloster auflösen und in ein landgräfliches Jagdschloss umwandeln. Auf Befehl des Landgrafen erhielten die früheren Nonnen das von ihnen ins Kloster eingebrachte Vermögen wieder zurück; die meisten kehrten wieder zu ihren Familien zurück und heirateten. In der Zeit der Landgrafen erfuhr das Kloster große Veränderungen, die das Gebäude bis zum heutigen Tag prägen.

Mark Wegner



Redaktionelle Anmerkung:

Es wurden geringfügige Änderungen am Originalbeitrag vorgenommen. Wegen der besseren Lesbarkeit entfallen auch alle im Originalbeitrag aufgeführten Quellennachweise. Der Originalbeitrag ist dokumentiert unter www.morschen-kloster-haydau.de.



Klosterzoom

Wir gehen mit Ihnen auf Entdeckungstour:
Was ist auf diesen Bildern zu sehen? Wo
befinden sich diese Objekte im Kloster?

Die Auflösung erhalten Sie an anderer Stelle in
diesem Klosterbrief. Viel Spaß beim Rätseln!

Fotos: Joachim Kohlhaas

Arbeitskreis Ortsgeschichte

Wolfhart Puhl

Galionsfigur der internationalen Orthopädie

Der aus der Matsko'schen Waag-Mühle am Fuldawehr in Neumorschen stammende Professor Dr. med. Wolfhart Puhl gilt national und international als einer der renommiertesten Fachärzte auf dem Gebiet der Orthopädie und der Endoprothetik. Als er sich nach 48 Jahren aus dem offiziellen Dienst der Medizin und der ihn konsultierenden Menschen in den Ruhestand verabschiedete, würdigte man ihn als „Galionsfigur der inter-

nationalen Orthopädie“. Heute lebt er mit seiner Frau Elke im Allgäu in der Nähe von Oberstdorf. Im Sommer 2021 haben wir uns dort getroffen. Meine Frau Marianne und ich waren fasziniert über das, was er uns aus seinem bewegten Leben erzählt hat. Gemeinsam haben wir das für ihn Wesentliche aus unseren Gesprächen und den darauf folgenden Kontakten zusammengefasst.



Bei Puhls im Juni 2021 auf der Sonnenterrasse im Allgäu: Wolfhart Puhl, Marianne und Otto Wohlgemuth
Foto: Elke Puhl

Als Allererstes ein herzliches Dankeschön, dass wir eure Gäste sein durften. Wunderschön habt ihr es hier auf dieser Sonnenterrasse im Allgäu, eurem Zuhause seit mehr als 30 Jahren. Mehr als 70 Jahre, Wolfhart, ist es her, seit wir gemeinsam mit der Bahn zum damaligen Realgymnasium Melsungen gefahren sind. Du kamst von der anderen Seite der Fulda. Mit dem Studium und in Ausübung deines Berufs hast du Neumorschen verlassen und deinen Lebensmittelpunkt letztendlich in Bayern gefunden. Verbindet dich noch etwas mit Morschen und deiner nordhessischen Heimat?

Nach Neumorschen, zu den Großeltern mütterlicherseits, kam ich mit unserer geliebten Mutter und älterem Bruder vor großen Fliegerangriffen auf Kassel flüchtend. Meine Geburt 1939 in Kassel erfuhr mein Vater im Unterstand an der Westfront. Der einzige Bruder meiner Mutter war Soldat an der Ostfront, wo er später in Stalingrad fiel. Mein jüngerer Bruder wurde 1943 geboren. Letztlich habe ich ein behütetes sorgen- und angstfreies Kinderleben in schönster Umgebung zwischen Fulda, Wichte, Wiesen und Bergen erlebt. Nordhessische Spezialitäten weiß ich noch heute zu schätzen. Unvergleichbar die Ahle Wurst. Heute endlich bis ins Bayernland bestellbar. Erinnerung an Morschen und das schöne Hessenland, so gab es nach Berufsbeginn immer Menschen, die sich von mir medizinisch und ärztlich versorgen ließen. Immer wieder im Lebensablauf begegnete ich der Familie Braun. Vom regionalen Unternehmen zum Weltkonzern in der Zeit einer Generation. Welche Leistung durch einen Mitschüler unseres Gymnasiums, der dazu noch das alte zerfallende Kloster Haydau mit der angrenzenden Gärtnerei Salzmann zu einem Schmuckstück werden ließ, wo ich mit meiner großen Familie exzellent meinen 75. Geburtstag feiern konnte.



Im Puhl'schen Garten in Neumorschen in den 1950er-Jahren. Sitzend von links: Mutter Ursula, geb. Matsko, Bruder Meinhart, Vater Eduard und Wolfhart. Stehend Bruder Gerhart
Foto: Privat



Die Großfamilie Puhl im Klosterinnenhof anlässlich der Feier zum 75. Geburtstag von Wolfhart Puhl
Foto: Privat

Wie, auf welchen Wegen oder mit welchen Gedanken und Orientierungen kommt denn das Kind aus Mörschen in die weite Welt?

Für das gesamte Leben wichtige und spätere motivationenbeeinflussende Eindrücke sind mit Blick auf Familie und Schule, Bauernhof, Mühle und ab 1945 auch Menschen in Not, Hunger und Vertreibung in meiner Mörscher Zeit entstanden. Man erinnert sich daran, dass Brot, aber auch Erde, auf der etwas wachsen kann, extrem wichtig sind. Wichtig sind aber auch Zusammenhalt und liebevoll beschützende Hilfe. Ganz konzentriert etwa durch die immer bestehende Präsenz der unvergesslichen Mutter. Dem eigenen Schutz und der Umsorgung steht der gegenüber, der das alles nicht in gleicher Weise hat. Das macht aufmerksam und führt emotional über Mitleid zur Freude an der Hilfe. Später merkt man, dass wir nicht nur etwa Hunger und Not sehen, sondern gerade auch die emotionale Not und auch Armut spüren.

Dein beruflicher Werdegang ist beeindruckend. Warum wolltest du überhaupt Arzt werden und warum diese Universitäten?

Durch Prägungen in der Kinderzeit und Jugend, vielleicht auch ein wenig durch genetische Spuren Matsko'scher Medizinprofessoren bei den hessischen Landgrafen in Kassel, war der Wunsch,

Arzt zu werden, schon in der Zeit auf dem Realgymnasium in Melsungen stabil. Medizinisch ist übrigens meine erste Erinnerung im Leben – ich war damals zwei Jahre alt – eine Narkose, da mein linkes Bein wegen einer bakteriellen Entzündung im Krankenhaus Melsungen amputiert werden sollte. Anästhesisten gab es noch nicht. Ein Mann in Uniform träufelte aus einer Flasche etwas auf eine Stoffmaske, die er auf mein Gesicht drückte. Ganz sicher war es die damals übliche Ätherflasche von Braun mit einem t-förmigen Dosierabschluss. Das Studium führte mich im alten Sinn eines akademischen Weges von Marburg nach Freiburg und Göttingen – akademisch große Universitäten auch im globalen Sinn. Nach dem Staatsexamen in Marburg folgten letztlich zwei Jahre basischirurgischen Trainings in Wangen/Allgäu. Die Familie mit meiner geliebten Frau, unserem Sohn und unserer Tochter fühlte sich hier sehr wohl. Das Leben war sehr normal. Intensive Arbeit im geliebten Krankenhaus und viele Menschen kennenlernen. Dann Zeit mit der eigenen Familie in schönster Landschaft zusammen zu sein.

Wie ging es dann weiter, warum ausgerechnet Orthopädie?

Orthopädie ist ein riesiges Fachgebiet, sehr kooperativ zu anderen Bereichen und ganz im Zentrum der Medizin.

Um dem Wunsch zu folgen, Orthopäde zu werden, war es notwendig, europäische Kliniken gedanklich zu durchstreifen. Ich war froh, dass ich eine Stelle an der größten Orthopädischen Klinik in Europa in Heidelberg/Schlierbach bekam. Für meine Frau war es ein Opfer. Sie war sehr traurig, nun den Süden und damit ihre Heimat über Jahre verlassen zu müssen. Sie hat die für die Familie oft knappen Jahre immer mit Liebe zu unserer Familie sehr stabilisierend getragen, da sie sah, wie viel mir der Beruf dort mit einer sehr guten Ausbildung und Entwicklungsmöglichkeiten bedeutete. Sehr bald habe ich erfasst, welches differenzierte Leistungsspektrum in diesem Beruf erreichbar ist und welche Mechanismen die endgültige Lebensleistungsposition beeinflussen. Mir war zuvor schon deutlich, welcher Wert und welche Möglichkeiten im Beruf des Arztes liegen, wie seine innere Einstellung und Haltung gegenüber allen Menschen sein sollte, wie klar sein Auftrag ist und wie sehr es gerade dem Arzt bewusst sein muss, dass er auch inmitten einer großen Solidargemeinschaft steht, die er verstehen muss und gegen deren Interessen er keinesfalls verstoßen sollte. Ein Arzt sollte erkennen und verstehen, wie komplex und immer differenzierter das entstandene Gesundheitssystem ist und welche Gefährdungen in den

kontinuierlich ablaufenden Entwicklungen liegen können. Wichtig ist, die Fort- und Weiterbildung mit klinischen Tätigkeiten im Konservativen und Operativen zu erlernen und zu trainieren. Früh sollte man erkennen und dann nie vergessen, dass wir Menschen als zutiefst psychosomatische Wesen diese Tatsache gerade im großen Feld der Orthopädie dauernd erfahren. Arbeit in der zugehörigen Forschung ermöglicht, durch Innovationen im Fach Abläufe zu verbessern und zu lernen, in einem Netzwerk zu arbeiten. Und dazu gehört dann auch die Lehre. Wissensweitergabe, Prägung und Entwicklung der Nachkommen ist auch für den Geber ein Geschenk. Das alles war in der und durch die Orthopädische Universitätsklinik Heidelberg/Schlierbach möglich.

Vom Leitenden Oberarzt in Heidelberg zum Ärztlichen Direktor des Rehabilitationskrankenhauses in Ulm und schließlich zum Lehrstuhlinhaber der Orthopädie der Universität Ulm waren die nächsten Stationen deiner Karriere. Was waren dort die besonderen Herausforderungen?

Heidelberg war ein akademischer großer medizinischer Trainingsplatz, er hatte jede Voraussetzung und ermöglichte, einen weiteren Schritt zu machen: Den zur „eigenen“ Klinik. Die junge Universität Ulm hat-

te noch keine Orthopädie. Der Ruf nach dort erfolgte 1982. Vorhanden war eine riesige Baugrube. Planungen suchten nun nach offenen Wünschen zur bestmöglichen Orthopädischen Klinik und Forderungen im System. Durch großartige kluge dynamische und zäh arbeitende Menschen entstand das Rehabilitationskrankenhaus Ulm (RKU). Bis heute ein großartiges Modell. Unter einem Dach entstanden die Kliniken Orthopädie und Neurologie in ihrem gesamten Leistungsspektrum und mit Querschnittgelähmtenzentrum. Und beide Kliniken hatten Intensivmedizin und eigene Rehabilitation im medizinischen Bereich und berufliche Rehabilitation. In der damals immer noch bestehenden Konkurrenzsituation zwischen Orthopäden und Unfallchirurgen versuchte und erreichte ich als neu angekommener Orthopäde die Kooperation. Ulm war schnell ein gutes Beispiel und Ordinarien, die aus dem RKU ihren eigenen Lebensplatz schnell und stabil erreichten, füllten im obigen Geist auch am neuen Wirkungsplatz Ulmer Erfahrungen aus. Wieder geht das Denken und Erinnern zurück nach Heidelberg und Morschen und Melsungen: Das RKU wurde im Bereich Orthopädie ganz von der Qualitätstochter von B. Braun/Aesculap ausgestattet. Mit der Möglichkeit, in Ulm durch die dauernde Unterstützung hervorragender Mitarbeiter im medizinischen und menschlichen

Bereich und eine herausragend gute Kooperation zwischen Klinischem Bereich und Klinikmanagement zu arbeiten, wuchs die Klinik stabil und kontinuierlich und hatte mit sehr guten Leistungen für Patienten und Mitarbeiter in allen Aufbaujahren und im späteren Verlauf finanziell eine stabile Situation.

Wie schafft man es, darüber hinaus noch ein weltweites Netzwerk aufzubauen?

Die Klinik vertiefte frühere Kontakte etwa nach Japan und entwickelte im Geiste der Ulmer Fakultät weitere Kooperationen mit Mitarbeiteraus-tauschprogrammen mit asiatischen, indischen, arabischen Ländern. Zum Vorteil aller. Es ist „normal“, dass Präsidenschaften wissenschaftlicher Kongresse insbesondere auf Leiter von Universitätskliniken zukommen. Da immer mehr „Europa“ politisch entstand, erschien es sinnvoll und notwendig, auch in der Orthopädie parallel so zu verfahren, um zwischen den Ländern auszutauschen und das Fachwissen und die Systeme und so das tägliche Arbeiten für die Patienten zu harmonisieren. Das führte zur Gründung der European Federation of Orthopaedics and Traumatology (EFORT). Den Notwendigkeiten der Zeit folgend wurden aber in Deutschland auch berufspolitische Gesellschaften wie VLOU und wissenschaftliche Gesellschaften wie



Eröffnung der Tagung der Europäischen Gesellschaft für Orthopädie und Traumatologie (EFORT) 2007 im Dom von Florenz (vom Vatikan erstmalig zu einem nicht kirchlichen Anlass freigegeben)
Foto: Privat



Im Dom Ehrung der Past-Präsidenten durch Prof. Puhl (links): Die Profs (von links) Böhler (Österreich), Gallinaro (Italien), Freeman (Großbritannien), Bentley (Großbritannien), Duparc (Frankreich), Morscher (Schweiz)
Foto: Privat



2017 am Stand der B. Braun/Aesculap in Guangzhou (China)
Foto: Privat



2017 als Präsident der Deutsch-Chinesischen Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie. Von links: Profs K. D. Heller, F. Gebhard, Ch. Josten, M. Nerlich, W. Puhl, B. Bouillon.
Foto: <https://dgou.de>

z. B. die Arbeitsgemeinschaft für Endoprothetik gegründet und entwickelt. Ein weiteres Beispiel: Durch die seit 1978 bestehenden Kontakte mit chinesischen Kollegen und jahrelangen Kooperationen seit 1978 kam es 2017 zur Gründung der Deutsch-Chinesischen Gesellschaft für Orthopädie

und Unfallchirurgie, der DCGOU. Ärzte und Wissenschaftler arbeiten in deutsch-chinesischer Kooperation mit Deutschen Industrien. Wen wundert es, dass in Melsungen Menschen Entscheidungen treffen, die auch chinesisch sprechen.

Orthopäde des Papstes geht in Ruhestand

Abschied Dr. Wolhart Pahl war Arzt von Johannes Paul II und an der Klinik Oberstdorf

VON SABINE WEITGER

Oberschwang-Oberstdorf. Für ihn war der Beruf Berufung. Professor Dr. Wolhart Pahl, Facharzt für Orthopädie und schulisches Medizin, wird heute in den Ruhestand verabschiedet. Er war über zehn Jahre Direktor der orthopädischen Hauptabteilung an der Klinik Oberstdorf. Und er war zwölf Jahre lang der Orthopäde von Papst Johannes Paul II.

Der Akteur aus dem Vatikan erreichte ihn auf einer Schiffreise auf dem Mittelmeer. Damals, 1991, war Pahl hessischer Professor und Lehrstuhl für Orthopädie an Ulm. Sein Ruf musste wohl bei nach Bonn geläufig sein. Er zeigte nicht und so war er vom 1991 bis 2003 hessischer Arzt von Papst Johannes Paul II.

„Der Papst war eine beeindruckende Persönlichkeit, Mut und Ausdauer.“ Er hatte eine ganz besondere „Ausstrahlung“, sagt der 76-Jährige.

Ein Konzert in der päpstlichen Sommerresidenz Castel Gandolfo, so dicht der Heilige Vater umgeben wurde, ist Pahl noch heute in besonderer Erinnerung geblieben.



Papst Johannes Paul II. und Professor Dr. Wolhart Pahl. Der Facharzt, der jetzt in der Nähe von Oberschwang lebt, war zwölf Jahre lang behandelnder Orthopäde des Heiligen Vaters.

Allgäuer Zeitung vom 7. Oktober 2015

In Zeitungsberichten habe ich gelesen „Orthopäde des Papstes geht in den Ruhestand“ und auch, dass zu deinen Patienten weitere namhafte und weltbekannte Persönlichkeiten zählten. Du sollst als Arzt mehrmals Mutter Theresa in Kalkutta aufgesucht haben und auch in den Königshäusern Jordaniens und Saudi-Arabiens tätig gewesen sein. Darfst du weitere Namen preisgeben?

Wer seinen Arztberuf mit Ernst und Freude ausübt, findet das Interesse des Bedürftigen. Und die Biologie unseres Lebens herrscht nun mal in kleinsten und größten Häusern. Priester, Jurist und Arzt müssen verschwiegen sein. Wird etwas ohne Zutun des Arztes in die Öffentlichkeit getragen, so kann man das eventuell bestätigen. Auch Bilder sind ja schon in die Öffentlichkeit gegebene Dokumente.

Wir beide sind in einem Alter, in dem man oft zurückblickt und in dem viele sich allmählich auch zurückziehen. Auch weil der Kopf nicht mehr mitmacht oder die körperlichen Kräfte nachlassen. „Altwerden ist nichts für Feiglinge“ hat Joachim Fuchsberger sein Buch betitelt. Wie meisterst du diesen Lebensabschnitt?

Ein an Aktivitäten und Gedanken und Begegnungen reiches Leben hört ja nicht mit dem 65. auf, um in ruhiges Sitzen überzugehen. Aktivitäten werden zu einem Ende geführt oder noch nicht begonnene, aber interessant oder richtig erscheinende gestartet. Kreise sollten sich schließen. Manchmal braucht das Zeit zum Denken, ehe man handelt. Leitstruktur des Denkens und Beratens war für mich als Orthopäde: Ohne Mobilität ist eine Gesamtgesundheit nicht möglich. So



Wolfhart und Elke Puhl
Foto: Privat

ist es für meine Frau und mich ein großes Glück, in der Heimat meiner Frau – ausgehend bei mir von Neumorschen – wieder auf einem Dorf angekommen zu sein. Wache Sinne erleben die Schöpfung beim engagierten Hegen und Jagen im Gebirge, beim Bergsteigen oder bei der Betreuung eines Gartens. Im Alter ist es vielleicht „nur“ noch Golfen oder Wandern. Das kann jeder, der früh anfängt und dann täglich dabeibleibt. In der Freude, mit unseren Sinnen so viel Schönes und Hochinteressantes aufzunehmen, erhalten wir auch dem Hirn die Funktion. Bewegung trainiert Herz-Kreislauf. Auch davon kann die Gehirnfunktion profitieren.

Otto Wohlgemuth

Zur Person

Wolfhart Puhl, 1939 in Kassel geboren, verbrachte seine Kinder- und Jugendjahre in Neumorschen. Dort ging er in die Volksschule, besuchte dann das damalige Realgymnasium Melsungen, das er 1959 mit dem Abiturzeugnis verließ. In Marburg, Freiburg und Göttingen studierte er Medizin.

Seine fachärztliche Ausbildung erhielt er in Wangen im Allgäu und an der Universitätsklinik Heidelberg. Dort wurde er bereits 1974 Leitender Oberarzt. 1982 wechselte er nach Ulm, um hier das Rehabilitationskrankenhaus aufzubauen. Bis Anfang des Jahres 2005 war er dort Ärztlicher Direktor sowie Lehrstuhlinhaber der Orthopädie der Universität Ulm. Er ist auch Autor einiger Fachbücher. Quasi im Ruhestand leitete er für weitere zehn Jahre als Ärztlicher Direktor den Aufbau der Orthopädie an der Klinik Oberstdorf. Puhl war Präsident der Arbeitsgemeinschaft Endoprothetik Deutschland und der Europäischen Gesellschaft für Orthopädie und Traumatologie, die er mitbegründet hat, und Präsident (seit Oktober 2021 erstes Ehrenmitglied) der Deutsch-Chinesischen Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie. Er erhielt viele Auszeichnungen nationaler und internationaler Gesellschaften und das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse. Mit seiner Frau Elke ist er inzwischen 56 Jahre verheiratet. Das Ehepaar hat zwei Kinder und sechs Enkelkinder.

Arbeitskreis Ortsgeschichte

Schwerpunkte im Arbeitskreis

Ortsgeschichte

Die Jahre 2020 und 2021 waren stark beeinträchtigt durch die Corona-Entwicklung. Einerseits ließen sich Ereignisse mit Außenwirkung praktisch nicht durchführen, andererseits war eine Tätigkeit im relativ engen Archiv arbeitsraum zeitweise kaum möglich.

Im Mittelpunkt stand der Ausbau unseres Digitalarchivs. Über die Adresse www.archiv-morschen.de erhält man das Startbild.

Zur Erinnerung die Idee hinter dem Projekt Digitalarchiv:

– Historisches Material soll unkompliziert und zeitgemäß präsentiert werden.



1956 flutete der Eubach die Altmorschener Ortsmitte

– Informationen, Dokumente, Bildmaterial aus Morschen sollen gesammelt, bewahrt und orts- und zeitunabhängig zur Verfügung gestellt werden.

Der weitere Ausbau verlief corona-bedingt in kleinen Schritten, doch immerhin sind mittlerweile über 200 Beiträge eingestellt und damit der Öffentlichkeit zugänglich.

Ein Beispiel: Dieses Jahr hat das Thema Wasser besondere Bedeutung. 1956 flutete der Eubach die Altmorschener Ortsmitte.

Ein weiterer Schwerpunkt war das Projekt Heimag. Hier ging es darum, die Heimag-Exponate ins Kloster zu überführen.

Die jüngere Klostersgeschichte wurde durch die Firma und die Familie von August Heinzerling wesentlich geprägt. Produziert wurde unter anderem der Rührfix, eines der meistgenutzten Küchengeräte der Nachkriegszeit. Gudrun Heinzerling hat Dokumente, Fotos und andere Gegenstände dem Förderverein im Rahmen



Oben der berühmte Rührfix und rechts Akteure des AK Ortsgeschichte



eines Leihvertrags überlassen. Diese sind jetzt im Erdgeschoss des Ostflügels als ständige Ausstellung öffentlich zugänglich. Mit dem Aufbau war der Arbeitskreis Ortsgeschichte beauftragt.

An dieser Stelle Dank an alle, die am Ausbau des Digitalarchivs und dem Projekt Heimag mitgewirkt haben. Besonderer Dank gilt Rainer Wittich, der den Webauftritt des Arbeitskreises pflegt. Leider ist er momentan gesundheitlich verhindert, seine Arbeit fortzuführen.

Sie sehen, es gibt genügend zu tun. Wir brauchen interessierte Mitstreiter*innen, denen der Einsatz von IT möglichst kein Fremdwort ist und die Interesse an Öffentlichkeitsarbeit haben.

Darüber hinaus wenden wir uns mit der herzlichen Bitte an die Bürger*innen Morschens, dem Arbeitskreis Ortsgeschichte alte Fotos, Schriftstücke, Urkunden oder Ähnliches zur Ver-

fügung zu stellen. Das Material wird – soweit für die Zwecke des Archivs geeignet – digitalisiert und kann, wenn gewünscht, zurückgegeben werden.

Der Arbeitskreis erfuhrt jetzt im Herbst eine personelle Verjüngung. Die organisatorische Zuständigkeit ging planmäßig aus Altersgründen von Kurt-Wolfgang Kunkel über auf Helmut Reichhardt.

Die Archivarbeit wird weitergehen; dabei wird sicherlich Helmut Reichhardt einige neue Akzente setzen.

Kurt-Wolfgang Kunkel

Wechsel bei den Praktikant*innen des Freiwilligen Sozialen Jahrs in der Denkmalpflege im Kloster Haydau

Der *K*losterschlüssel geht

von Herrn Wegner an Frau Platz

Seit dem 1. September 2020 war Herr Mark Wegner aus Kassel, im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahrs in der Denkmalpflege 2020/2021, der gute Geist in den leider viel zu stillen Mauern des Klosters Haydau.

Im Schatten der Corona-Krise lag das Kloster wie in einen Dornröschenschlaf. Wenige Veranstaltungen fanden in den geschichtsträchtigen Mauern statt. Es war still und Herr Wegner musste diese Stille mit aushalten. Sicher war die Ruhe förderlich für die intensiven Recherchen über das klösterliche Leben, die Herr Wegner innerhalb seiner Aufgaben für den Arbeitskreis Kloster Haydau geführt hat. Auch standen wieder Instandhaltungsarbeiten an der Fassade des Gebäudes an. Der Sockelbereich des Südgiebels des Westflügels wurde in den Sommermonaten instand gesetzt. Alte Mörtel- und Putzrezepturen kamen zur Anwendung und Herr Wegner hat die Maßnahme unter anderem tatkräftig und dokumentierend begleitet.

Die wenigen Spontanbesucher*innen der Anlage konnte Herr Wegner willkommen heißen und mit der Historie der Anlage vertraut machen. Bei der ursächlichen Suche der Kellerbefeuchtung war er unterstützend tätig



Tief schürfen für einen festen Halt – Herr Wegner bei den Fassadenarbeiten am Südgiebel des Westflügels

sowie bei der Pflege der Gartenanlage. Gemeinsam haben wir im Kloster sowohl die Fenster geputzt als auch die Archivalien betreut.

Ende August hat Herr Wegner die neue Freiwillige, Frau Lina Platz, im Kloster getroffen und kennengelernt. Bei diesen Treffen wurde Frau Platz in die Aufgabenbereiche eingeführt und bei entsprechenden Rundgängen mit dem Kloster und der Parkanlage vertraut gemacht.

Am 31. August wurde Herr Wegner von einem Teil des Vorstands verabschiedet und ihm herzlich für sein Engagement und sein Durchhalten während dieses sehr besonderen letzten Jahres gedankt. In seiner stillen und zurückhaltenden Art hat er den Klosterschlüssel an Frau



Mit ruhiger Hand zum Schutz der Fenster –
Frau Platz beim Leinölanstrich der
Innenhoffenster im Ostflügel

Platz weitergegeben, die sogleich in den Archivräumen begrüßt werden konnte.

Seit dem 1. September stellt sich nun Frau Platz den Aufgaben in und um das Kloster mit ihrer freundlichen und offenen Art. Frau Platz kommt aus Kranichfeld bei Erfurt und hat in diesem Jahr ihr Abitur erfolgreich absolviert. Gleich zu Beginn waren ihre handwerklichen Fähigkeiten bei den Instandhaltungsarbeiten an den Fenstern gefordert.

Nach Einweisung im Umgang mit Leinölfarbe durch einen Restaurator im Malerhandwerk hat Frau Platz die Anstricharbeiten an den Flurfenstern zum Innenhof im Obergeschoss ausgeführt. Auch hierbei müssen die Arbeiten begleitend dokumentiert werden, was mit zum Aufgabenfeld von Frau Platz gehört.

Im Klosterpark gibt es im Herbst auch viel zu tun und bei gutem Wetter kann Frau Platz ein wenig ihrer fotografischen Leidenschaft nachge-

hen und so einige Gartenimpressionen festhalten.

Wir begrüßen Frau Platz ganz herzlich und freuen uns auf die Zusammenarbeit in dem vor uns liegenden Jahr, in der Hoffnung, gemeinsam die Türen zu öffnen, um wieder mehr Leben in das Kloster bringen zu können.

Den Schlüssel dazu hat Frau Platz ja bereits von Herrn Wegner übergeben bekommen.

Helene Hiege



Frisches Gemüse ernten – das ganze Jahr

In diesem Jahr wurde im Küchengarten Kloster Haydau über ein Spendenprojekt ein Folientunnel angeschafft. Kerstin Beck, Verantwortliche im Küchengarten, beantwortet Fragen zur neuen Errungenschaft.

Warum ist der Folientunnel wichtig?

Der 30 Meter lange Tunnel dient als Erweiterung der Anbaufläche für „Edelgemüse“, in unserem Fall hauptsächlich für Tomaten und Paprika. Normalerweise konzentrieren wir uns im Küchengarten auf den Anbau von regionalen und nachhaltigen Obst- und Gemüsesorten sowie Kräutern und Salaten. Durch den Folientunnel können wir das ganze Jahr über ernten.

Was bedeutet dies für den Energiebedarf?

Da die Temperatur in dem Folientunnel selbst bei Außenfrost ohne Energieaufwand angemessen für die angebauten Gemüsesorten gehalten werden kann, ist die Anschaffung auch unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit eine wichtige Erweiterung im Küchengarten.

Inwiefern erleichtert es die Arbeit für die Beschäftigten?

Es ist für unsere Beschäftigten ein zusätzlicher witterungsgeschützter Arbeitsplatz, vor allem in den Übergangsjahreszeiten Frühjahr und Herbst. Aufgrund der geringeren Höhe von 3,8 Metern gibt es weniger

Leiterarbeit und das Ernten fällt auch leichter.

Wie teuer war der Folientunnel, und wie wurde die Anschaffung finanziert?

Die Kosten belaufen sich inklusive Montage auf etwa 15.000 Euro, wobei erst ein Teil durch Spenden gegenfinanziert ist. Weitere Spenden sind also noch herzlich willkommen.

Wie waren die Erträge in diesem Jahr?

Die Erträge aller Freilandkulturen waren, dank ausreichender Feuchtigkeit, sehr gut. Dazu zählen Salate, Möhren, Rhabarber, Wirsing, Bohnen und vieles mehr. Leider war es dank eben dieser Feuchtigkeit und weniger Sonnenstunden kein gutes Tomatenjahr. In den Gewächshäusern breiteten sich aufgrund der Witterung Schädlinge und Pilzerkrankungen aus, die nur schwer in den Griff zu bekommen waren.

Was hat sich sonst geändert im Küchengarten?

Wir hatten einige personelle Veränderungen: Karl-Heinz Schade



Das Team des Küchengartens freut sich über die neuen Folientunnel.

Vierte von rechts ist die Leiterin Kerstin Beck

Foto: bdks/Mierzwa

ist wohlverdient in den Ruhestand gegangen, seine Nachfolge hat Thomas Meyer angetreten. Luisa Rudisch absolviert seit Oktober ihr Freiwilliges Soziales Jahr im Küchengarten. Traurig ist, dass unsere Kollegin mit Handicap, Lisa Giessler, nach schwerer Krankheit gestorben ist.

Wie setzt sich das Team aktuell zusammen?

Derzeit sind fünf hauptamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, sieben Beschäftigte mit Behinderung und zwei Beschäftigte aus dem JobCampus im Küchengarten tätig. Darüber hinaus absolvierten bis November drei Menschen mit Behinderung ein Praktikum bei uns. Für das neue Jahr gibt es auch bereits Praktikumsanfragen. Es ist sehr erfreulich, dass es seit einiger Zeit mehr Interessenten als Plätze im Küchengarten gibt.



Der neue Folientunnel im Küchengarten ist 3,80 Meter hoch und 30 Meter lang.

Foto: bdks/Mierzwa

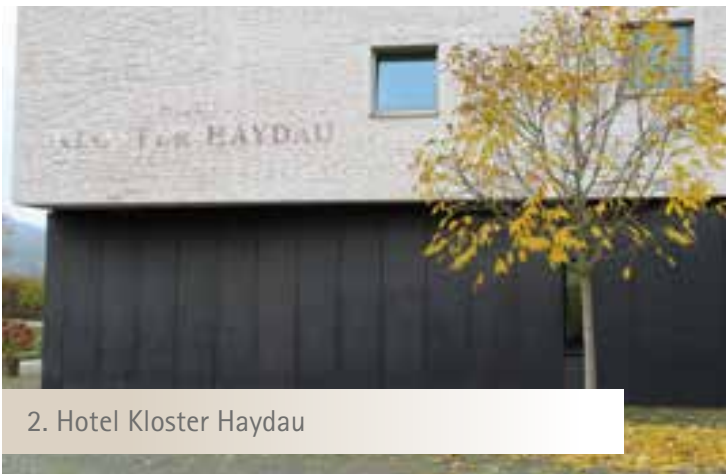
Infos zum Küchengarten

Der Küchengarten Kloster Haydau ist ein Arbeitsangebot der Malsfelder Werkstätten und wird seit 2015 von der bdks bewirtschaftet. Derzeit arbeiten 14 Menschen mit und ohne Behinderung im Küchengarten. Neben der Gärtnerei werden auf dem Gelände ein Hühnermobil mit 200 Legehennen in artgerechter Haltung sowie ein Hofladen betrieben.

Pressekontakt: Regina Daum-Meemann
Kommunikationsleitung der bdks
Regina.Daum@bdks.de, (05 61) 94 95 1-244



1. Luftbild Haydau



2. Hotel Kloster Haydau



3. Eingangstor zum Domänenhof



4. Blick auf den Domänenhof



6. Eingang Seminarzentrum



5. Tagungsgebäude 1 – früher Scheune



7. Tagungsgebäude 2 – früher Wirtschaftsgebäude

Auflösung „Klosterzoom“

Haben Sie mit Ihrer Einschätzung richtiggelegen?

Außenwände und Mauern

der einzelnen historischen Gebäude und Anlagen

Das 1235 erbaute Kloster Haydau wurde mit seinen eingeschossigen Flügeln vollständig aus Stein mit Gothischen Kreuzgewölben errichtet. 1527 wurde das Kloster durch die Reformation von Landgraf Phillip dem Großmütigen aufgelöst und „Landgräfliches Vorwerk“ – Landgut (1–7).

Da das Gebäude des ehemaligen Klosters sich für die landwirtschaftliche Nutzung als nicht sehr gut geeignet erwies, mussten von 1604–1608 Nutzgebäude für das Landgut Haydau errichtet werden.

Als erstes Gebäude entstand das „Burggrafenhaus“ als Wohnhaus für den adeligen Gutsverwalter. Damit seine Familie und er es warm hatten und vom Gesinde gut bekocht werden konnten, entstand ein vierstöckiges Gebäude, das man um eine riesige Esse mit Kamin herumbaute (8–9).

1617–1619 ließen Landgraf Moritz der „Gelehrte“ und seine zweite Frau

Juliane von Hessen das Schlossgebäude umbauen. Deren Mitgift ihrer Familie verwendete man für die Finanzierung des Umbaus. Mit Ausnahme des Nordflügels Schlosskirche wurde das Gebäude zweigeschossig mit Dachgeschoss, also dreigeschossig (10–11).

Da Moritz aber finanziell sowieso nicht auf Rosen gebettet war und die Mitgift nicht groß genug war, konnte man die Obergeschosse nur von außen in Stein und innen in Fachwerk errichten. Als Fluchtweg bei Feuer benutzte man die beiden steinernen dreigeschossigen Treppentürme im Ost- und Westflügel (12–13).

1685–1696 wurden unter Landgraf Karl erneut Umgestaltungen vorgenommen, Herrenhaus, Park und Orangerie, die man dem Architekten Paul du Ry zuschreibt, erbaut (14–19).



8. Burggrafenhaus



9. Schild Burggrafenhaus



10. Südflügel



12. Treppenturm Ostflügel



11. Ostflügel



13. Treppenturm Westflügel

Seit 1830 erfuhr Haydau die letzten großen Veränderungen im Zuge seiner Nutzung als landwirtschaftliche Domäne. Etwa 1860 brach das Dachgeschoss des Westflügels zusammen und das Dach wurde auf das Obergeschoss gesetzt (20–21).

1936–1938 wurde die Domäne aufgelöst, die Ländereien wurden aufgeteilt und an die Gemeinde übergeben. Bis auf die Kirche – das Evangelische Gotteshaus – verfiel das Denkmal bis in die 1960er-Jahre mehr und mehr. Die Domänengebäude, Herrenhaus und

Orangerie pflegte die Gemeinde sehr. Die Orangerie wurde zum Dorfgemeinschaftshaus und Teile des Domänengebäudes wurden vermietet. Im anderen Teil entstanden Werkstatt und Feuerwehrgaragen der Gemeinde (22–23).

1982–1983 wurde das Herrenhaus zum Rathaus der Gemeinde Morschen umgebaut und saniert.

1986–2003 schließlich wurde Haydau saniert und zum Kommunikations- und Tagungszentrum ausgebaut.

Joachim Kohlhaas



14. Herrenhaus



16. Schlosspark „Kleine Wilhelmshöhe“



15. Orangerie



17. Schlosspark Mauernische



18. Schlosspark Mauerecke



19. Schlossteich



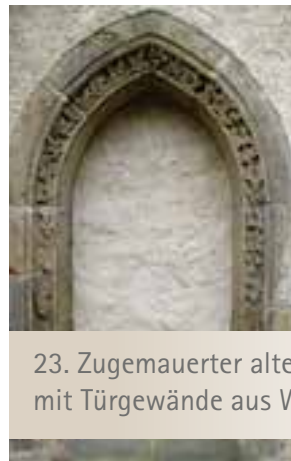
20. Westflügel mit Obergeschoss



21. Ostflügel dreigeschossig



22. Nordflügel Kirche



23. Zugemauerter alter Eingang mit Türgewände aus Weinranken

Bilder vom Nordkap bis Südafrika

Diavortrag im Kloster Haydau dreht sich um eine Zugfahrt



Altenkirchen – Eine Übertragung über eine Zugreise vom Nordkap bis zum Kap der Guten Hoffnung in Südafrika erzählt die Bewohner des Klosters Haydau im Kloster am Donnerstag, 15. Juli, ab 19.30 Uhr. Wegen der Corona-Pandemie können maximal 20 Gäste teilnehmen.

Glockentürmer Tobias Kasper ist mit dem Zug unterwegs und führt vom Nordkap zum Kap der Guten Hoffnung. Die Strecke ist 19.000 Kilometer lang und führt durch 11 Länder. Die Reise soll im August 2021 im Kloster Haydau im Kloster am Donnerstag, 15. Juli, ab 19.30 Uhr stattfinden. Die Reise soll im August 2021 im Kloster Haydau im Kloster am Donnerstag, 15. Juli, ab 19.30 Uhr stattfinden.

Altenkirchen – Wirtschaftstemporelle: 1995 zog sie zunächst nach Malaysia aus, wo sie als Projektmanagerin und Leiterin tätig war. Seit ihrer Rückkehr im Jahr 2000 arbeitet sie leidenschaftlich an verschiedenen Schulen im Landkreis. Sie spricht Englisch, Spanisch und hat ein Können für Musik, das sie im Jahr 1991 erlernt hat.

Elternhäuser, kleine Cafés und sind an der Brücke im Hotel Kloster Haydau zu erhalten. Es ist ein Co-working-Space, ein Café, ein Fitnessstudio, ein Büro und ein Meetingraum. Die Räume sind mit einem Design, das die Natur inspiriert, ausgestattet. Die allgemeinen Räume sind in einem warmen, natürlichen Holz gehalten. Die Einrichtung ist modern und einladend.

HNA, 2. Juli 2021

Kinderkonzert mit Herrn Müller

Klappstuhlveranstaltung vor dem Kloster Haydau am Freitag



Altenkirchen – Herr Müller und seine Gäste im Kloster Haydau am Freitag, 2. Juli, um 19.30 Uhr. Die Veranstaltung ist ein Klappstuhlkonzert, bei dem Herr Müller und seine Gäste auf Klappstühlen spielen. Die Veranstaltung ist ein Klappstuhlkonzert, bei dem Herr Müller und seine Gäste auf Klappstühlen spielen.

Altenkirchen – Herr Müller und seine Gäste im Kloster Haydau am Freitag, 2. Juli, um 19.30 Uhr. Die Veranstaltung ist ein Klappstuhlkonzert, bei dem Herr Müller und seine Gäste auf Klappstühlen spielen. Die Veranstaltung ist ein Klappstuhlkonzert, bei dem Herr Müller und seine Gäste auf Klappstühlen spielen.

HNA, 29. Juli 2021

Kindertheater auf der Wiese vor dem Kloster Haydau



Altenkirchen – Ein Theaterstück für Kinder ab dem 1. Juli, wird am Freitag, 2. Juli, 17 Uhr auf der Klosterwiese vor dem Kloster Haydau im Kloster am Donnerstag, 15. Juli, ab 19.30 Uhr stattfinden. Die Veranstaltung ist ein Klappstuhlkonzert, bei dem Herr Müller und seine Gäste auf Klappstühlen spielen.

Altenkirchen – Ein Theaterstück für Kinder ab dem 1. Juli, wird am Freitag, 2. Juli, 17 Uhr auf der Klosterwiese vor dem Kloster Haydau im Kloster am Donnerstag, 15. Juli, ab 19.30 Uhr stattfinden. Die Veranstaltung ist ein Klappstuhlkonzert, bei dem Herr Müller und seine Gäste auf Klappstühlen spielen.

HNA, 15. Juli 2021

Herr Müller bringt Kinder zum Tanzen

Konzert auf Klosterwiese kommt gut an



Altenkirchen – Die Klappstuhlveranstaltung am Freitag, 2. Juli, um 19.30 Uhr, war ein großer Erfolg. Die Veranstaltung ist ein Klappstuhlkonzert, bei dem Herr Müller und seine Gäste auf Klappstühlen spielen.

Altenkirchen – Die Klappstuhlveranstaltung am Freitag, 2. Juli, um 19.30 Uhr, war ein großer Erfolg. Die Veranstaltung ist ein Klappstuhlkonzert, bei dem Herr Müller und seine Gäste auf Klappstühlen spielen.

HNA, 2. August 2021

Onlineangebote verbessern

Land Hessen fördert Vereine im Landkreis

Schneidmühl – Die Chancen der Digitalisierung zu nutzen, stellt sich für immer mehr Vereine dar. Viele Vereine und Organisationen wollen sich modern und zukunftsfähig aufstellen, um attraktiv für ihre Mitglieder zu sein. Dafür gibt es jetzt Geld vom Land Hessen. Insgesamt gibt es 20.000 Euro.

Altenkirchen – Die Chancen der Digitalisierung zu nutzen, stellt sich für immer mehr Vereine dar. Viele Vereine und Organisationen wollen sich modern und zukunftsfähig aufstellen, um attraktiv für ihre Mitglieder zu sein. Dafür gibt es jetzt Geld vom Land Hessen. Insgesamt gibt es 20.000 Euro.

„Mach mit“ Gadenberg 3000 Euro. Der Verein „Mach mit“ ist ein Aktivposten im Gadenberg. Er fördert das ehrenamtliche Engagement in der Region und vermittelt beispielweise Freiwillige für Projekte und Initiativen. Die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen haben die Arbeit der Freiwilligen und Helfer, auch in der Region, sehr herausgefordert. Die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen haben die Arbeit der Freiwilligen und Helfer, auch in der Region, sehr herausgefordert.

Mehringen Die Evangelische Jugend Mehringen an der 1. Kirche in der Gemeinde Mehringen. Die Evangelische Jugend Mehringen an der 1. Kirche in der Gemeinde Mehringen. Die Evangelische Jugend Mehringen an der 1. Kirche in der Gemeinde Mehringen.

HNA, 12. August 2021

Bilder mit großer Strahlkraft

Ausstellung von Andrea Kautzmann im Kloster Haydau



Altmorschen – Die und Agens...
 Die Ausstellung beginnt am...
 am Sonntag, 12. September...

Andrea Kautzmann
Künstlerin

Leuchtende Farben...
 auf die Betrachter...
 Die Ausstellung ist...
 am Sonntag, 12. September...

HNA, 7. September 2021

Jazzkonzert im Schlosspark

Barrelhouse-Band spielt am Sonntag

Altmorschen – Die Barrelhouse-Jazzband...
 Diese können an der...
 am Sonntag, 29. August...



Treten in Altmorschen auf: Die Barrelhouse Jazzband besteht seit 68 Jahren.

HNA, 21. August 2021

Einblicke in alte Gemäuer

Tag des Offenen Denkmals: Felsburg und Kloster Haydau ziehen Besucher an



Freudliche Absicht: Mit der Demonstration können die Felsburg und die Kloster Haydau...
 am Sonntag, 12. September...



Führung durchs Kloster Haydau...
 am Sonntag, 12. September...

Altmorschen – Heute Tag...
Felsburg – Die Felsburg...
Kloster Haydau – Die Kloster Haydau...

Freudliche Absicht...
Kloster Haydau...
 am Sonntag, 12. September...

Führung durchs Kloster Haydau...
 am Sonntag, 12. September...

Einblicke in alte Gemäuer...
 am Sonntag, 12. September...

HNA, 19. September 2021



Kammermusik im Kloster Haydau

Frauengespräche am 7. Oktober

Altmorschen – Das Frauenensemble im Kloster Haydau findet am Donnerstag, 7. Oktober, 19 Uhr statt und steht unter dem Motto „Frauengespräche“. Es geht um den Tangokönig Astor Piazzolla, der vor fast 100 Jahren geboren wurde. In dem kammermusikalischem Programm mit Emanuel Wehler und Vera Wehler Violoncello und Klavier erklingen Werke von Piazzolla und seinen musikalischen Vorbildern wie Johann Sebastian Bach, Nadia Boulanger und anderen, geht aus einer Mitteilung hervor.

Emanuel Wehler ist Cellist und als Teil des Morgenstern Trio freitags in der Regel großer internationaler Wettbewerbe und Auszeichnungen. Er spielt regelmäßig Klavier und Solokonzerte, etwa in mehreren Orchestern mit den Bachseiner Streichquartette, dem Deutschen Kammerorchester Berlin oder dem Orchester National de Lorraine. 2012 gründete Wehler das Ensemble Kultur, das für seine musikalischen Kunstprojekte von der Deutschen Bundesregierung mit dem Preis „Kultur und Kreativität 2014“ ausgezeichnet wurde. Vera Wehler ist Dozentin für Klavier, Kammermusik und Komposition an der Musik Akademie Köln „Louis Spohr“. Kritiker loben die Präzision ihrer internationalen Wettbewerbe als „überragende Künstlerin“ und „exzellente Interpretin“. Als Kammermusikern und Liedbegleitern herausragender Solisten hat Wehler das europäische Ausland, Russland und alle Teile Deutschlands bereist.

Die Veranstaltung findet im Engelshaus statt. Es gilt die 30-Regel, die Zahl der TeilnehmerInnen ist auf 50 begrenzt. Anmeldungen werden an der Kassenkette ihres Einlasses, bernick@kloster-haydau.de oder unter www.kloster-haydau.de gemacht.

Wieder Kammermusik im Kloster Haydau
Am Donnerstag, 7. Oktober, findet das Frauenensemble im Kloster Haydau ein Konzert mit dem Titel „Frauengespräche“ statt. Die Künstlerinnen sind Emanuel Wehler (Klavier) und Vera Wehler (Viola). Das Programm umfasst Werke von Astor Piazzolla, Johann Sebastian Bach, Nadia Boulanger und anderen. Die Veranstaltung findet im Engelshaus statt. Die Zahl der TeilnehmerInnen ist auf 50 begrenzt. Anmeldungen werden an der Kassenkette ihres Einlasses, bernick@kloster-haydau.de oder unter www.kloster-haydau.de gemacht.




Zu Gast im Kloster: Vera Wehler
Auch Emanuel Wehler ist am 7. Oktober dabei.

HNA, 1. Oktober 2021

Kloster Haydau – eine Erfolgsgeschichte

Menschen – Unser Kloster Haydau – so schön wie es sich heute präsentiert – ist der gemeinsame fröhlich-großartige, bürgerlich-konsequente Engagement. Dafür sage ich allen Dank! Mit diesem Worten hat Professor Dr. Heinz-Walter Große, Vorsitzender des Fördervereins Kloster Haydau, während der Mitgliederversammlung auf die 30-jährige Geschichte des Vereins in München zurückgeblickt.

Große hat diese Funktion vor zwei Jahren von dem ebenfalls amtierenden Professor Dr. h.c. Ludwig Georg Baum übernommen. Anlässlich der Mitgliederversammlung 2021 hielt Große auch als 30-Jähriger für langjährige Mitgliedschaft im Förderverein. Er blickte auf die jüngere Geschichte des Klosters zurück. „Denn noch vor gut 30 Jahren war das Kloster in keinem guten Zustand und vom Verfall bedrängt.“

„Hier begann mit beispielhafter tatkräftiger Unterstützung von Bürgern aus der Region die als modellhaft geltende Sicherung und Sanierung der historischen Gebäude. Denkmalpflege und Bauforschung, Restaurierung und Instandhaltung arbeiteten beispielhaft zusammen. Die Anlage sollte zu einem Tagungs- und Kongresszentrum heran, sie ist ein Ort zum Feiern und Feiern sowie für Begegnungen von Vereinen und Familien. Eine neue Qualität erreichte Kloster Haydau mit dem Namen des Hotels und Tagungszentrums.“

Das Hotel hat den Wert des gesamten Ensembles für die ganze Region gesteigert. Es ist stark Anziehungspunkt für Führerführer an der höchsten Taktstufe bis zur Nordsee. Große würdigte vor allem das ehrenamtliche Engagement im Förderverein. Die Restaurierung, der Kulturbetrieb, das Arbeitskreis Ortsprecht und die Frauengespräche bringen ihre Aktivitäten in großer Vielfalt in den Verein ein.



Starkes Team, starke Leistung: Professor Dr. Heinz-Walter Große (L. vorne) ehrte (v.l.) Jochen Reichmann, Wolfgang Gunkel, Gudrun Reichmann, Michael Appel, Bernd Stockhaus, Dr. Ulrike Seitzinger, Hubert Hochmann, Ute Gormertmann, Markus Brucelli, Karl Friedrich Wetzlar und Markus Eiser.

Extra Tip, 9. Oktober 2021

Erntedankgottesdienst unter freiem Himmel

Tag des offenen Gartens im Kloster Haydau – Hoffladen stellt seine Produkte vor

Wien – Mit einem Fest zum Erntedankgottesdienst unter freiem Himmel im Kloster Haydau am Sonntag, 6. Oktober, 10 Uhr, wird der Tag des offenen Gartens im Kloster Haydau gefeiert. Hoffladen stellt seine Produkte vor.

Auf 25.000 Quadratmetern hat das Kloster Haydau einen Tag des offenen Gartens. Hoffladen stellt seine Produkte vor. Hoffladen stellt seine Produkte vor.



Kaffeehaus im Hofgarten von Ina und Heiko Hoffmann, Georg Hagemann, Stefan Ebertmann, Almgard Ebert, Ute Buhler, Renate Reichenberg, Gabriele Hagemann und Hubert Hoffmann.

HNA, 6. Oktober 2021

Tango im Kloster

Wieder Frauengespräche in Altmorschen

Altmorschen – Nach 18 Monaten Unterbrechung findet das Frauenensemble im Kloster Haydau am Donnerstag, 14. Oktober, 19 Uhr, ein Konzert mit dem Titel „Frauengespräche“ statt. Die Künstlerinnen sind Emanuel Wehler (Klavier) und Vera Wehler (Viola). Das Programm umfasst Werke von Astor Piazzolla, Johann Sebastian Bach, Nadia Boulanger und anderen. Die Veranstaltung findet im Engelshaus statt. Die Zahl der TeilnehmerInnen ist auf 50 begrenzt. Anmeldungen werden an der Kassenkette ihres Einlasses, bernick@kloster-haydau.de oder unter www.kloster-haydau.de gemacht.



Tango im Kloster: Emanuel Wehler und Vera Wehler spielen im Engelshaus des Klosters Haydau.

HNA, 14. Oktober 2021

Rosenfreunde suchen Nachwuchs

Ehrenamtliche kümmern sich um Beete im Morschener Klosterpark

VON BARBARA KAMILLI

Morschen – Die Klosterpacht, die auch in diesem großen Herbsttag nach Farbe in den Park des Klosters Haydau bringt, wird mit 15 Beeten ehrenamtlich von den Rosenfreunden gepflegt. Jetzt ist die Gruppe auf der Suche nach Nachwuchs.

Walter Schwaib, Sprecher der Rosenfreunde, sagt: „Bei uns kann jeder mitmachen. Und der Aufwand, ein Beet zu pflegen, ist noch wesentlich geringer, als viele sich vorstellen.“ Wenn jemand zwei Beete pflegt, dann reicht es schon, wenn er alle 14 Tage eine Stunde dafür aufwendet.

Die Rosenfreunde sind eine Gruppe von 25 Personen, die den Klosterpark im Morschen pflegen. „Aber man muss nicht im Förderverein Mitglied werden, um bei uns mitmachen zu können“, sagt David Jungmann. Hier sind sie mit Beeten zusammen, um sie regelmäßig zu pflegen, zu schneiden und die Beete zu gießen. Und sie helfen auch bei der Arbeit im Klosterpark. „Das ist eine tolle Arbeit“, sagt Schwaib. Außerdem soll es in der zweiten Märzwoche ein Workshop zur Pflege der Beete geben – ein dort stattfinden die Rosenfreunde im Park, sagt Schwaib.

Die Beete können sich unabhängig arbeiten. Jeder kann das machen, wenn



Rosen über die Parkpflanz. Das Foto zeigt einen Teil der Rosenfreunde, die sich ehrenamtlich um die Beete im Klosterpark kümmern. Von links: Walter Schwaib, Gisela Sattler, Gerlinde Mayrath, Margret Jungmann, Herta Wondratsch, Martha Möller, Evelyn Jungmann und Christl Meyer.

er will. Bei uns gibt es keine festen Termine“, sagt Schwaib. Hier können sich die Gruppe über den Zustand der Beete informieren und sich gegenseitig helfen.

Die Idee, Pflegeveranstaltungen für die Beete im Klosterpark einzurichten, hatte Schwaib. Als er vor zwei Jahren Initiator im Klosterpark wurde, hat er sich auch bei anderen Pflanz-

gruppen im Klosterpark über das Thema informiert. Bei der Garten- und Landschaftsgestaltung sind Spenden des Erlös an den Förderverein. Infolge der Sanierung der Klosterkirche hat die Klosterpacht 1,5 Millionen Euro in die Sanierung des Parks gesteckt, berichtet Schwaib. Während es sich bei den Rosen in den Beeten hauptsächlich um die

Beete handelt, die von Rosenfreunden gepflegt werden, stammen die Beete im Klosterpark von den Rosenfreunden. Ein Mitglied der Gruppe hat sie gepflanzt und die Rosenfreunde haben die Gartenarbeit übernommen.

Kontakt: Für die Rosenfreunde kontaktieren Sie die Gruppe über die Website www.rosenfreunde-haydau.de oder telefonisch unter 043 3064493-87.

HNA, 22. Oktober 2021

Großes Lob für Unterstützer

Förderverein Kloster Haydau ehrt Mitglieder

Altenkirchen – Das Kloster Haydau ist der gemeinsame Erfolg eines großartigen bürgerschaftlichen Engagements. Das sagte Professor Dr. Heinz-Walter Große, Vorsitzender des Fördervereins Kloster Haydau, jetzt während der Mitgliederversammlung, als er auf die 30-jährige Geschichte des Vereins in Morschen einging. Große hat diese Funktion vor zwei Jahren von dem ebenfalls amtierenden Professor Dr. h.c. Ludwig Georg Braun übernommen.

Anlässlich der Mitgliederversammlung einer Größe

mehr als 30 Unterstützer für langjährige Mitgliedschaft im Förderverein. Er blickte auf die jüngere Geschichte des Klosters zurück, denn noch vor gut 30 Jahren sei das Kloster in keinem guten Zustand gewesen und sein Verfall habe droht.

Darin habe sich beispielhaft der Unterstützung von Menschen aus der Region die als Modellhaft gelobte Sicherung und Sanierung der historischen Gebäude begonnen. Denkmalpflege und Restaurierung, Restaurierung und Instandhaltung hätten beispielhaft zusammengeführt.

Die Anlage sei ein Ort zum Glauben und Heilens sowie für tagelange von Vereinen und Familien. Eine neue Qualität habe das Kloster Haydau mit dem Jahr 2019 und Tagungsraum erreicht.

Das Hotel habe den Wert des gesamten Ensembles gestärkt. Große würdigte vor allem das ehrenamtliche Engagement im Förderverein. Die Rosenfreunde, die Kulturarbeit, der Arbeitskreis Geschichte und die Instandhaltung bringen ihre Aktivitäten in großer Vielfalt in den Verein ein, lobte er.



Inaguiert sich fürs Kloster Haydau: von links Jochen Reichmann, Kurt Wollgang Klunkel, Stefan Reichmann, Michael Appel, Bernd Strakosa, Dr. Ulrike Seethaler, Hubert Heckmann, Uta Gonnemann, Markus Boucsein, Prof. Dr. Heinz-Walter Große, Karl Friedrich Nebelam, Markus Emet.

HNA, 14. Oktober 2021

Im Kloster Haydau geht's um den Tod

Lesung mit Nicole Braun

Altenkirchen – Eine szenische und musikalische Lesung mit Nicole Braun findet am Samstag, 23. November, 19.30 Uhr im Kloster Haydau statt. Nicole Braun liest aus ihrem Buch „Der Tod, das muss Kasper sein“ und sorgt für einen Schuss Humor dabei. Dabei geht es in einer Mischung aus Musik und Schauspielerei um die Geschichte des Todes. Dabei liest sie ihrem ungewöhnlichsten Protagonisten in dieser szenischen Lesung selbst zu Wort kommen. Der Tod erzählt etwas über sich. Knechtchen und seine Liebe zur Musik. Die Lesung wird musikalisch untermauert von den Musikern Stefan Metz und Max Alter sowie von Horst Zappel am der Gitarre. Eintrittskarten sind für 12 Euro, ermäßigt 10 Euro an der Rezeption im Hotel Kloster Haydau zu erhalten. Für den Besuch der Veranstaltung gelten die 3-G-Regeln, Registrierungspflicht, Abstands- und Maskenpflicht bis zum Sitzplatz.



Eine szenische und musikalische Lesung mit von links Max Alter, Nicole Braun, Stefan Metz und Horst Zappel findet im Kloster Haydau statt.

HNA, 28. Oktober 2021



Vielen herzlichen Dank

Wir möchten uns bei allen, die uns auch in diesem Jahr bei der Erstellung des Klosterbriefs unterstützt haben, herzlich bedanken.

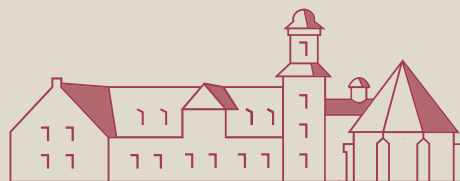
Ohne jeden Einzelnen von Ihnen, Ihre Ideen, Beiträge und Fotos würde es keinen Klosterbrief geben.

Ihren Einsatz schätzen wir sehr!

Genießen Sie die Lektüre und seien Sie stolz darauf, allen die Möglichkeit zu geben, an den Ereignissen im Kloster Haydau teilzuhaben.



klosterhaydau.de



KLOSTER HAYDAU